

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerzeitung**

Band (Jahr): **117 (1972)**

Heft 36

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Berner Schulblatt / L'Ecole bernoise

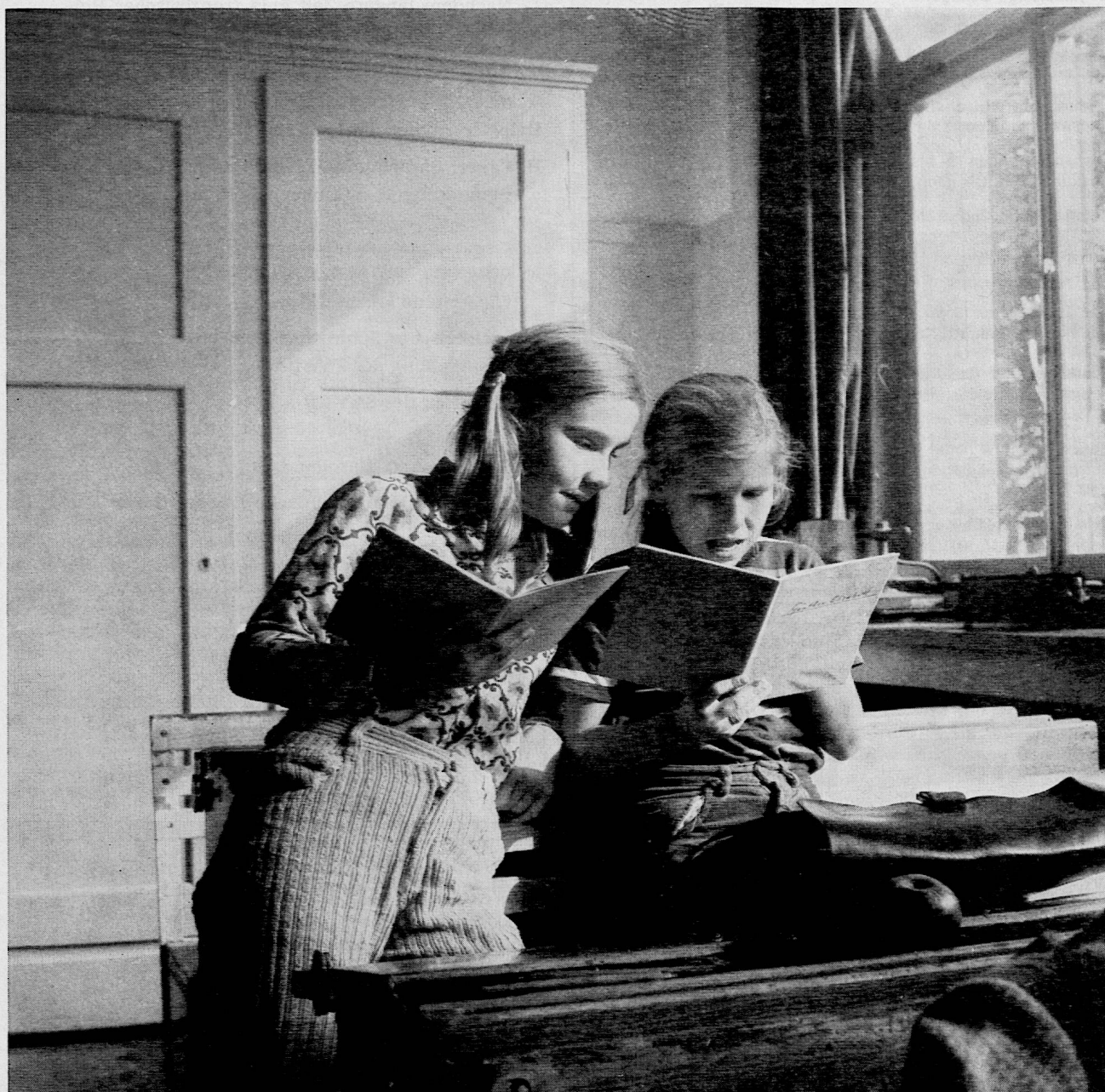
Organ des Schweizerischen Lehrervereins

Bern, 7. September 1972

**Schweizerische
Lehrerzeitung**

36

O diese Zeugnisse . . .



Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich
Telefon 01/46 83 03

Redaktion:

Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen, 064/22 33 06

Redaktion für den Kanton Bern: Hans Adam

Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern bitte an Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern, Postfach.

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen. Offizielle Stellungnahmen und vereinspolitische Mitteilungen sind als solche gekennzeichnet.

Regelmässige Beilagen:**Stoff und Weg** (alle 14 Tage)

Unterrichtspraktische Beiträge. Einsendungen an die Redaktion SLZ, 5024 Küttigen

Bildung und Wirtschaft (monatlich)

Redaktion J. Trachsel, c/o CIPR, Streulistr. 14, 8030 Zürich

Transparentfolien (6- bis 8mal jährlich)

Auskunft: Max Chanson, Goldbrunnenstrasse 159, 8055 Zürich

Zeichnen und Gestalten (4mal jährlich)

Redaktoren: Hans Süss, Kuno Stöckli (Basel), Bernhard Wyss (Bern). Zuschriften an Hans Süss, Schwamendingenstrasse 90, 8050 Zürich

Das Jugendbuch (8mal jährlich)

Redaktor: Bernhard Kaufmann, Bühlhof 1, 8633 Wolfhausen

Pestalozzianum (6mal jährlich)

Redaktor: Direktor Hans Wymann, Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich

Neues vom SJW (4mal jährlich)

Schweizerisches Jugendschriftenwerk, Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich

Orientierungsblätter zu schweiz. Zeitfragen (3mal jährlich)

Redaktor: Dr. H. Kläy, Neuhausweg 9, 3027 Bern

Administration, Druck und Inseratenverwaltung:

Buchdruckerei Stäfa AG, 8712 Stäfa. Telefon 01/73 81 01
Postscheckkonto 80-148

Technische Bearbeitung: R. Schwander

Inseratenteil: T. Holenstein

Abonnementspreise:

		Schweiz	Ausland
Mitglieder des SLV	{ jährlich	Fr. 24.—	Fr. 33.—
	{ halbjährlich	Fr. 12.50	Fr. 18.—
Nichtmitglieder	{ jährlich	Fr. 30.—	Fr. 40.—
	{ halbjährlich	Fr. 15.50	Fr. 22.—

Einzelnummer Fr. —.90.

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind wie folgt zu adressieren: Buchdruckerei Stäfa AG, Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa

Mitglieder des Bernischen Lehrervereins (BLV) richten ihre Adressänderungen bitte an das Sekretariat BLV, Brunn-
gasse 16, 3011 Bern

Annahmeschluss für Inserate: Freitag, 13 Tage vor Erscheinen.

Aus dem Inhalt**Titelbild: O diese Zeugnisse...**

Foto: A. Bollinger, Schaffhausen
«Subjektive» Beurteilung «objektiver» Wertung?

H. Schoeck: Ist Leistung unanständig? 1303

Anliegen der Schule muss es sein, auf den richtigen Gebieten in richtiger Weise Leistungen zu fordern, ohne Daseinsfreude und Spielfreiheit, angstfreie Musse und leibseeelische Gesundheit des Kindes zu beeinträchtigen. Ohne Leistung keine Kultur!

Th. Richner: Die Stimme der Lehrerschaft 1304

Der Zentralsekretär des Schweiz. Lehrervereins ist zurzeit Vorsitzender einer internationalen Lehrervereinigung. Aus seiner langjährigen Beschäftigung mit nationalen und internationalen Problemen unseres Berufsstandes ergaben sich ihm ernstzunehmende Fragen.

R. Dottrens: L'éducation des enfants dans la famille 1305

Nachdem längere Zeit kein französischer Beitrag erschienen ist, wünschen wir den abgeklärten Ausführungen des Genfer Soziologen und Pädagogen gerne aufmerksame und dankbare Leser.

Delegiertenversammlung des SLV, Programm 1307**H. Egger: Sprachunterricht auf neuen Wegen** 1308

Bemerkungen zum neuen Sprachlehrwerk der Verlagsgemeinschaft SABE

Hans Sommer: «schlecht und recht» 1310

Nach langem (mit «schlechtem» Gewissen) wieder eine «rechte» Sprachecke

Schweizerisches Schulwandbilderwerk 1311

Besprechung der 37. Bildfolge

Herbstreisen des SLV 1315**Aus den Sektionen** 1315

Schaffhausen, Baselland

Schul- und bildungspolitische Informationen 1317**Berichte** 1319**Praktische Hinweise**

Tintenkiller «killen» nicht! 1321

Bücherbrett 1323**Kurse und Veranstaltungen** 1323

SLZ 37 vom 14. September erscheint als Sondernummer «Aargau» und orientiert über die schul- und bildungspolitischen Belange des «Kulturkantons».

VERSAMMLUNGEN

Lehrerturnverein Zürich. Montag, 11. September, keine Uebung wegen Knabenschüssen.

Lehrerturnverein Oerlikon und Umgebung. 8. September: Einlaufen und Konditionstraining mit Musik. Schulhaus Herzogenmühle, 17.30 bis 19.30 Uhr. Leitung: Peter Schamaun.

Lehrerturnverein Bezirk Horgen. Freitag, 8. September, 17.30 bis 19 Uhr. Turn- und Sportanlage Rainweg, Horgen. Fitness mit Musik. Leitung: Otto Thalman.

Ist Leistung unanständig?

Professor Dr. Helmut Schoeck, Direktor des Soziologischen Instituts der Universität Mainz*, setzt sich in seiner sehr realistischen Veröffentlichung mit der heute von bestimmten Kreisen propagierten Diffamierung und Ablehnung jeglicher Leistung auseinander. Er deckt die Unlogik so mancher gängigen Schlagworte unserer Gegenwart auf und zeigt ganz konkret, welche Folgen es haben wird, wenn auch nur ein kleiner Teil der heranwachsenden Bevölkerung Leistung mehr oder weniger ablehnt. So schreibt er unter anderem (Auswahl Dr. G. Kietz):

Keine soziale Sicherheit ohne Leistungsgesellschaft

«Es gibt wohl kaum unsozialere Zeitgenossen als solche, die der Jugend heute Misstrauen und Widerwillen gegen das Leistungsprinzip einzuimpfen suchen. Sie vergreifen sich nämlich an der Kasse, aus der für die meisten von uns in zehn, zwanzig oder dreissig Jahren der Lebensunterhalt bestritten werden muss. Unsere „soziale Sicherheit“, alle künftigen Ansprüche auf Altersversorgung, auf Renten und Pensionen, auf Krankenversorgung usw. können nur erfüllt werden, wenn es auch in den kommenden Jahrzehnten eine Wirtschaft gibt, in der wie bisher Leistungen erbracht werden. Wie das möglich sein soll, wenn in Schulen und Berufsausbildung immer mehr leistungsfeindliche Emanzipations-„Pädagogen“ an Einfluss gewinnen, ist rätselhaft...»

Keine Lebenssicherheit ohne Leistung

Technische Geräte aller Art, Flugzeuge, Kraftwagen, Eisenbahnen (die über 200 km/h fahren wollen): Sie werden um so gefährlicher, je mehr man den Menschen, die an ihrer Herstellung und Wartung arbeiten, das Prinzip Leistung vergällt und verdächtigt hat.» — «Zugegeben: Der Perfektionist, genau wie der Streber schon in der Schule, ist in keinem Beruf beliebt.» Aber «hofft nicht ein jeder von uns inständig, es sei ein leistungsbesessener Perfektionist am Werk, wenn jemand die Düse des Jets wartet, in dem wir sitzen, die Naht näht, unter der unser Blinddarm lag? Oder auch nur den Wasserrohrbruch in unserer Wohnung behebt, unseren Wagen repariert, unsere Tapete klebt? Es ist naiv und zugleich Zeichen tiefer Verachtung jedes Mitmenschen, wenn man den Teilabschied von der Leistungsgesellschaft predigt, aber meint, er finde immer dort und dann nicht statt, wo er uns beträfe.»

«Eine publikumswirksame Diffamierung der Leistung» verüben vor allem solche Leute, «die selbst sehr viel leisten und bisher auch nie eine Verlegenheit darüber erkennen liessen, was sie mit dem durch ihre Leistung Verdienten anfangen sollen», zum Beispiel «Böll, der gleichzeitig mit dem Erscheinen seines Buches zur Verherrlichung der Leistungsverweigerung eine eigene Firma gegründet hat, in der er seine erschriebenen Millionen direkter und steuergünstiger für sich arbeiten lassen will.»

Team-Arbeit ohne Rollenkompetenz?

«Ob Ausbilder in einem Betrieb, ob Lehrer an einer Berufs- oder Hochschule, jeder, der heute Lernenden eine Leistung abverlangt, sieht sich dem Vorwurf gegenüber, er würde im Dienst und zugunsten der „Leistungsgesellschaft“, ihrer „Wirtschaft“, ein bestimmtes Rollenverhalten vermitteln.» Doch «es ist absurd, einerseits das Zeitalter der Team-Arbeit zu verkünden, andererseits aber Ausbildungsreformen einzuleiten, die den

Rolleneinübungsvorgang so relativieren, dass keiner am Ende mehr sicher sein kann, ob der andere im Team die erwartete Rolle auch spielen wird.»

Grenzen der «Demokratisierung der Schule»

«Ehe man die Ausbildungsdemontage noch weiter treibt, sollte man sich eine Frage stellen. Ist der Ursachenzusammenhang zwischen Maximaler Emanzipation der Schüler und lebensfähiger Demokratie je erwiesen worden? ... Die drei Länder, die in der neueren Geschichte die demokratische Staats- und Lebensform besonders früh und ausgeprägt entwickelt haben, sind England, die USA und die Schweiz... Die Entstehung der modernen Demokratie und ihre Einübung bis zur Selbstverständlichkeit für die Mehrzahl aller Bürger über Generationen hinweg lassen sich jedoch in diesen Ländern in keiner Weise mit einer vorausgegangenen Emanzipation der Jugendlichen in Elternhaus und Schule kausal verbinden. Im Gegenteil... Wie erklärt man es sich also, dass die bisher glücklichsten Demokratien, die für uns das Muster abgegeben haben, Generation um Generation Jugendliche in einem schulischen und häuslichen Leistungsmilieu heranziehen konnten, das bei uns jetzt als Hemmschuh der Demokratie verpönt wird?»

«Wie wenig menschenfreundlich aber diese Emanzipationspädagogik ist, lässt sich zeigen, wenn man überlegt, wie sehr alle Berufstätigen auch und gerade in der Zukunft von ganz verschiedenen Ausbildungsniveaus her zusammenwirken müssen... Jedes neue Krankenhaus... braucht zunächst Arbeiter und Handwerker, die Hunderte von verschiedenen Arbeiten sachgemäss und mit einer ausreichend hohen Leistungsbereitschaft ausführen. Eine unsachgemäss verlegte Strom- oder Gasleitung, eine fehlerhafte Abdichtung gefährdet Kranke und Personal... Welche öffentliche Aufgabe, welche Dienstleistung oder Investition im Gemeinwohl wir auch herausgreifen, es lässt sich in fast allen Fällen zeigen, wie sie geschädigt wird, wenn irgendwo in einem privatwirtschaftlichen Zulieferungswerk der Aufruf zur Leistungsverweigerung, zur Leistungssabotage Erfolg gehabt hat... Die leistungsfeindlichen „Emanzipations“-Pädagogen von heute würden eine Generation in die Gesellschaft der Zukunft münden lassen, die diese an fast allen Punkten lahmlegen müsste.» — «Leistungsverzicht vergrössert also die „öffentliche Armut“.»

Wir haben im Bereich des Technischen durch rationales Handeln Unvorstellbares erreicht. Unser Sozialverhalten dagegen setzt als erlerntes Verhalten immer Dauer voraus. Es ist im wesentlichen durch irrationale Faktoren bestimmt. Die erwähnte technische Entwicklung verläuft so rasch, dass die Zeitspanne für die soziale Anpassung zu gering ist. Dies ist auch die Ursache für die kulturellen und institutionellen Verspätungserscheinungen.

Der einzelne ist gerade durch ungenügende, falsch orientierte Schulung nicht imstande, den gesellschaftlichen Wandel zu begreifen. Er hat allergrösste Mühe, den täglichen Anforderungen zu genügen. Er ist ungenügend auf die immer stärker auf ihn hereinbrechenden Veränderungen vorbereitet, und er sieht sich in immer schnellerer Folge vor neue, unbekannte Situationen gestellt, die er in irgendeiner Weise meistern muss.

Peter Atteslander in «Die letzten Tage der Gegenwart», Scherz-Verlag Bern.

* HELMUT SCHOECK in *Ist Leistung unanständig?* Verlag A. Fromm, Osnabrück 1971. 60 S. DM 4.—.

Die Stimme der Lehrerschaft

Aus der Begrüssung des FIAI-Präsidenten Theophil Richner (gekürzt) anlässlich der Eröffnung der FIAI/FIPESO-Kongresse 1972 in London; Berichterstattung folgt.

Die Fragen, auf internationaler Ebene aufgeworfen, sind auch für unsere interkantonalen Verhältnisse bedeutsam.

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen

Gemäss bisherigem Brauch führen die Präsidenten unserer beiden Organisationen abwechselungsweise den Vorsitz der gemeinsamen Eröffnungssitzungen unserer jährlichen Kongresse. Damit soll nach aussen immer wieder die gegenseitige Achtung und Freundschaft bekundet werden.

Da wir alle nur neben- oder ehrenamtlich im Dienste der Organisationen FIAI beziehungsweise FIPESO* stehen, bleiben bisher kaum Zeit und Musse, weiter zu gehen.

Der Kongress der FIAI von Oslo 1971 hat dem Büro exécutif den Auftrag erteilt, mit dem Büro der FIPESO Kontakte aufzunehmen, um die Möglichkeiten für eine engere und wirkungsvollere Zusammenarbeit zu prüfen. Diese Kontakte haben stattgefunden. Die Aussprache verlief in sehr freundschaftlicher Atmosphäre. Sie zeitigte den beidseitigen Wunsch der Gesprächsteilnehmer, mehr zu tun in gegenseitiger Information, in Koordination von Programmpunkten, die beide Teile interessieren, und auch in der vermehrten persönlichen Kontaktnahme.

Die FIAI ist willens, im Einvernehmen mit den Partnerorganisationen zu prüfen, auf welchem Wege die in den verschiedenen internationalen Lehrerorganisationen eingesetzten Mittel an Arbeit, Zeit und Geld, besser und zielgerichteter eingesetzt werden könnten, um den Anliegen von Schule und Lehrerschaft mehr Gewicht zu geben, um vermehrt konkrete Resultate zu erreichen, ohne die Kräfte zu zersplittern.

Wir sind hierher gekommen als Delegierte der Lehrerorganisationen unserer Heimatländer oder wahrscheinlich richtiger als Delegierte der Vorstände dieser Organisationen.

Wer sind wir?

- aktive Lehrer
- Funktionäre unserer Organisationen.

Meine Frage nun: Wissen die Mitglieder unserer Organisationen um unser Hiersein?

Kennen Sie die Themen und Fragen, die uns in den kommenden Tagen hier beschäftigen werden?

Vertreten wir hier tatsächlich die Meinungen und Gegenmeinungen der Tausende oder Hunderttausende von Kolleginnen und Kollegen, auf deren Kosten wir hierher gereist sind?

Beruhet die Voten, die wir morgen und übermorgen hier abgeben werden auf einer umfassenden Meinungsbildung bei den weit über einer Million Lehrern, die die FIPESO und die FIAI zu ihren beitragsleistenden Mitgliedern zählen?

Wurde die Möglichkeit einer Meinungsbildung überhaupt gegeben? — durch Information und Ausspra-

chen, durch Konfrontation und Abwägen der verschiedenen Ansichten?

Wäre dem so, das heisst wären wir alle hier, mit den Ergebnissen von durchgeführten Meinungsbildungen, so würden im Idealfall in diesen Tagen Hunderttausende von interessierten und engagierten Kolleginnen und Kollegen mit Spannung dem Gang der Verhandlungen, den Resultaten, den Empfehlungen, die hier beschlossen werden, entgegensehen und mit kritischem Sinn die Voten ihrer Delegierten analysieren und die Resolutionen beurteilen. Wäre dem so, so würden die Empfehlungen unserer Kongresse auch bei den Lehrerorganisationen und durch diese bei den Regierungen der Nationen nicht unbeachtet bleiben können.

Die Frage Jean Daubards, des Generalsekretärs FIAI (Informationen Heft 4/72) könnte dann getrost positiv beantwortet werden:

«Könnte unsere gegenseitige Information den verschiedenen Regierungen nicht exemplarisch zeigen, was realisiert werden kann und realisiert werden muss für eine Erziehung, die der Entwicklung unserer Zeit angemessen ist?»

Meine Damen und Herren,
warum bringt unser Tun nicht mehr Rendement ein?

Wenn wir an diesen Kongressen nicht nur persönliche Freundschaften anbahnen und pflegen wollen, wenn wir nicht nur darauf bedacht sind, unseren persönlichen Horizont zu erweitern, durch Erfahrungsaustausch usw., dann müssen wir uns in erster Linie der Ziele unserer Organisationen bewusst sein, wie sie seit deren Bestehen unverändert geblieben sind. Kurz können wir sie in folgende drei Punkte fassen:

- Förderung des Schul- und Bildungswesens;
- Hebung des Berufsstandes der Lehrer;
- Förderung der internationalen Verständigung und des Friedens.

Ich frage: Ist es möglich, durch die verschiedenen internationalen Lehrerorganisationen FIPESO/Weltverband (CMOPE)/FIAI, ein Maximum zu erreichen bei ihrer bisher wenig konzertierten Arbeitsweise?

Behandeln wir nicht zu vielerlei, und finden wir nicht mehr die notwendige Zeit, dies *solid genug* zu tun, das heisst auch basierend auf dem Engagement aller Mitglieder?

Ist unser Einfluss gegenüber den internationalen gouvernementalen Partnern wie UNO/UNESCO/UNICEF/BIT/Europarat/OECD usw. wirklich schon so stark und so direkt, wie er sein könnte und sein müsste?

Ist es schon so, dass alle diese Gremien verlangen, die Meinung unserer Organisationen anzuhören, wenn über Schul- und Bildungsfragen im weitesten Sinne dieser Begriffe gesprochen wird?

Sind unsere Organisationen als Partner anerkannt und in der Praxis voll genommen, oder steht die Partnerschaft nur auf dem Papier?

Ist gegenseitige Kontaktnahme zwischen uns und den gouvernementalen Partnern bei Auftauchen irgendwelcher Erziehungsfragen — in beiden Richtungen — festgelegt?

und funktioniert dieses System?

werden die von unserer Seite vorgebrachten Anliegen sofort zur Kenntnis genommen, ernstgenommen oder auf die übrigen Aktenberge gelegt?

Wir alle, die wir uns mit dem zweiten Thema des diesjährigen FIAI-Kongresses auseinandergesetzt haben, mit der Frage nämlich nach der künftigen Stel-

* FIAI = Fédération internationale des Associations d'instituteurs
FIPESO = Fédération internationale des professeurs de l'enseignement secondaire officiel
CMOPE = Confédération mondiale des organisations de la profession enseignante (WCOTP)

lung der FIAI im Rahmen der internationalen Lehrerorganisationen, wir alle wissen, dass wir gerade in diesen Belangen noch in den Anfängen stecken.

Es ist an uns, Kolleginnen und Kollegen, nüchtern und realistisch abzuwägen, welches die optimalen organisatorischen Formen sind, die ein Höchstmass an Effizienz erbringen werden. Umsichtig sind innerhalb einer weitgesteckten Planung die konkreten nächsten Schritte festzulegen und mit aller Energie zu verwirklichen.

Dabei dürfen wir aber die tatsächlich bestehenden Schwierigkeiten interner Konstellation nicht übersehen.

Nur mit dem Goodwill zu gegenseitiger Rücksichtnahme, nur mit der Bereitschaft, vernünftige Kompromisse zu akzeptieren und nur mit ganzem persönlichem Engagement werden wir den gemeinsamen, unbestrittenen Zielsetzungen näher kommen.

Kolleginnen und Kollegen, für die international zusammengeschlossenen Lehrerorganisationen bestehen auch heute Chancen, reelle Chancen, auf die Entwicklung Einfluss zu nehmen. Es ist an jedem hier anwesenden Delegierten, seine Verantwortung wahrzunehmen. Ich appelliere an Sie, gemeinsam etwas Mutiges, etwas Tapferes zu tun zum Wohle der Gesellschaft von morgen.

Th. Richner

L'éducation des enfants dans la famille

Robert Dottrens, Genève*

Je voudrais préciser rapidement la nature d'une action éducative en vous rappelant préalablement deux vérités essentielles que les parents doivent toujours avoir présentes à l'esprit:

1. Il n'y a pas deux enfants semblables.

Nous commençons à nous en convaincre dans les écoles et, peu à peu, lentement, nous transformons les modes d'enseignement que vous avez connus: la leçon du maître donnée à toute la classe, les mêmes devoirs imposés à tous les élèves, en des procédés dans lesquels le travail est individualisé, les exigences fixées à chaque enfant étant à la limite de ses possibilités soigneusement étudiées. A l'heure actuelle, dans les pays anglo-saxons, des centaines de milliers d'enfants sont instruits et éduqués intellectuellement de la sorte et l'on ne conçoit même plus que l'enseignement puisse être donné par les méthodes que nous employons encore, tant elles paraissent désuètes, inopérantes, en opposition flagrante avec tout ce que la psychologie nous a appris du développement, des aptitudes, des particularités mentales et affectives des enfants.

Les parents qui ont plusieurs enfants le savent bien, aussi: qu'il s'agisse de nourriture, de sommeil, de nervosité, de comportement, d'intelligence, de caractère, d'études, de loisirs, chaque enfant dans une famille présente un problème différent de ceux posés par les frères ou par les sœurs. Tous les parents devraient le savoir et, surtout, ils devraient être renseignés sur les moyens que les psychologues et les médecins peuvent mettre à leur disposition:

D'abord: pour mieux connaître leurs enfants et distinguer ce qui est un trait de caractère inné, une tendance profonde d'un accident passager, d'un caprice ou d'une réaction affective à un choc; par exemple, l'arrivée d'un petit frère ou d'une petite sœur;

Ensuite: pour connaître les moyens d'intervention les plus propres à agir positivement en vue d'obtenir amélioration, redressement, guérison.

Eduquer ses enfants, c'est agir sur chacun d'eux en fonction de sa nature propre et des nécessités et limites que celle-ci commande.

Ein Jahr vor seinem 80. Geburtstag hat der Genfer Soziologe Professor Dr. Robert Dottrens innert Monatsfrist zwei Bücher publiziert, die nicht bloss von seiner erstaunlichen Vitalität ein beredtes Zeugnis ablegen, sondern überdies Urteile enthalten, wie sie nur einem Menschen möglich sind, der sich ein Leben lang einer Aufgabe mit Leib und Seele verschrieben hat und dabei zu einem geklärten Reichtum an Erfahrung und zu einem umfassenden Ueberblick gekommen ist.

Zuerst erschien ein Rückblick. Unter dem Titel *L'école expérimentale du Mail* wird das Fazit aus jenem Lebensabschnitt gezogen, da Robert Dottrens neben seiner Professur an der Universität Genf, mitten in seiner Vaterstadt, mit unermüdlichem Einsatz und mit wachem Sinn für das Kommende eine Experimentalschule geschaffen und geleitet hat, deren Impulse im Ausland weit besser verstanden und begrüsst worden sind, als dies in der Heimat der Fall war. Der Leser kommt keineswegs bloss zu einem historischen Rückblick. Er sieht sich vielmehr vor der Tatsache, dass sich in den vierziger und fünfziger Jahren in Genf Dinge zugetragen haben, die für die Praxis der folgenden Dezennien wegleitend geworden sind. Wir denken dabei an die Besinnung auf die Elemente allen Unterrichts, auf die damals bahnbrechenden Wortschatzanalysen und ihre Auswirkung, an die glückliche Verbindung von individueller Arbeit und Gruppenunterricht sowie an die ersten Ansätze zu einer betont audio-visuellen Methodik. Besonders in den Nachforschungen über die Bewertung von Schülerarbeiten steckt manche Idee, die der Beachtung wert ist.

Kräftiger und direkter greift der zweite Band, *La crise de l'éducation et ses remèdes*, in die heutige pädagogische Diskussion ein. War Dottrens vor 20 Jahren als Soziologe ein weisser Rabe unter den Schulleuten, wirkt seine Sichtweise heute vertraut und seine Sprache verständlich. Mit ein paar markanten Strichen werden die kritischen Punkte umrissen und dann mit meisterhafter Klarheit Schlüsse daraus gezogen. Vorbereitung der Berufs- und Studienwahl sowie aktuelle Probleme der Mittel- und Hochschule stehen diesmal im Zentrum.

Statt einer Würdigung dieses ungemein frischen, aus einem wahren feu sacré heraus verfassten Werkes, geben wir in dieser Nummer eine Kostprobe aus dem Schlusskapitel «L'Education des enfants dans la famille» wieder.

Beide Werke sind Ende 1971 in der Reihe *Actualités pédagogiques et psychologiques* bei Delachaux et Niestlé in Neuenburg erschienen.

W. L.

* Fin d'une conférence publiée dans le volume «La crise de l'éducation et ses remèdes», Delachaux et Niestlé, Neuchâtel 1971.

2. En second lieu, autre vérité d'évidence, que l'on oublie trop souvent, se rappeler que la vie évolue, que les moyens employés envers un nourrisson ou un enfant en bas-âge n'ont qu'un temps et que l'éducation doit changer à mesure que l'enfant grandit.

Nombre de conflits entre parents et grands enfants proviennent du fait que les parents n'améliorent pas leurs moyens d'intervention avec le temps, qu'ils considèrent les grands garçons et les grandes filles comme s'ils étaient toujours petits.

Or, il n'y a dans leurs rapports qu'une chose qui n'a pas changé: la différence de leurs âges, et c'est tout! Mais qui pourrait soutenir raisonnablement que la situation est la même entre un père et son fils, si le père a 30 ans et le fils 5 et, quinze ans après, quand le père a 45 ans et le fils 20. Ils ont toujours 25 ans de différence mais, au début, un jeune papa avait un petit garçon, maintenant deux hommes face à face sans même que la différence réelle de leur âge se marque autant qu'autrefois.

Individualiser l'action éducative.

Evoluer dans l'application de celle-ci: deux conditions essentielles de la réussite qu'on se propose d'obtenir.

Quelle est, enfin, la nature de cette action?

Elle est double, ai-je dit:

- faire acquérir les automatismes nécessaires;
- accorder la liberté indispensable.

Il s'agit là, rapidement, d'entreprendre deux actions simultanées, compte tenu des conditions et des possibilités de chacun.

Si l'on voulait comparer les nécessités de l'éducation d'autrefois à celles d'aujourd'hui, je dirais ceci: autrefois, les conditions et la stabilité de la vie sociale dans des milieux restreints et relativement homogènes dans leurs tendances, leurs besoins, leur activité permettaient un mode d'éducation faisant la plus large place aux automatismes de la conduite. On apprenait à agir de telle manière et l'on agissait ainsi parce que, généralement, tout le monde faisait la même chose.

Aujourd'hui, il en va tout autrement; nous disposons tous d'une marge d'indépendance et de liberté que n'ont jamais connue nos parents.

Il est plus difficile aujourd'hui de se bien conduire qu'autrefois parce que les excitations, les sollicitations, les tentations se présentent constamment en nombre infini sous les couleurs les plus attirantes.

Le climat social dans lequel nous vivons tous ne protège plus. Il y a aujourd'hui, pour les éducateurs, une impérieuse nécessité d'armer moralement la jeunesse et de lui donner, par une éducation appropriée, les moyens intérieurs de respecter les consignes de l'honnêteté et de l'honneur.

Les automatismes n'y suffisent pas; il faut y ajouter une éducation du caractère et de la volonté; faire faire à l'enfant puis à l'adolescent les multiples expériences surveillées qui lui feront prendre conscience de sa propre personnalité, de ses défauts, de ses qualités, de ses tendances d'être libre mais responsable, qui ne méritera ce beau nom d'homme ou de femme que s'il acquiert le sentiment de sa dignité, dignité de la personne humaine méprisant les pulsions de l'instinct par l'affirmation d'un caractère trempé ayant pleine conscience de la valeur de sa conduite et de son comportement.

Une image peut permettre de comprendre cette nécessité. Autrefois, la vie était comparable à un pont jeté sur un abîme que chacun devait traverser; mais ce pont avait alors de solides barrières. Même en ayant le vertige, la traversée s'effectuait sans danger.

Aujourd'hui, les barrières ont disparu; le pont est devenu une passerelle. Pour la traverser sans risques, il faut marcher droit, regarder devant soi et éviter tout écart, sous menace de tomber.

En d'autres termes, les consignes extérieures qui guidaient et protégeaient autrefois doivent être remplacées par des consignes intérieures, des règles de conduite dont on mesure la valeur et la nécessité.

Ce sont ces consignes intérieures que l'éducation doit donner aux jeunes aujourd'hui: les armes pour cheminer dans la vie en marchant droit et en évitant les chutes. La première enfance, je n'ai pas besoin d'y insister, est l'âge des automatismes. L'âge d'acquisition de toutes ces habitudes primaires si nécessaires plus tard dans la vie: propreté, politesse, obéissance, ordre, application, sens du devoir, joie au travail, etc.

Heureux les enfants qui les ont acquises au foyer familial. Là encore, est-il besoin de le préciser, les meilleurs moyens à employer sont ceux qui découlent tout naturellement du fait que les parents possèdent ces automatismes, ces qualités, ces habitudes.

Dans ce cas, le mode d'éducation est le meilleur qui soit: l'exemple entraînant non moins naturellement et sans heurt l'imitation des enfants, la répétition journalière créant les automatismes cherchés.

Pas plus qu'on n'a jamais vu un enfant se mettre à parler une autre langue que celle de ses parents, on ne verra un enfant, tant qu'il vit seul avec son père et sa mère, employer des termes grossiers s'ils s'expriment correctement; ne pas dire «s'il vous plaît, merci, bonjour» s'ils l'entendent constamment. Dans l'espace de 4 à 5 années, les enfants auront acquis une foule d'attitudes, de modes de réagir qui leur permettront, dans les meilleures conditions qui soient, d'aborder les risques de la vie sociale hors du foyer.

Mais, vous le constaterez avec moi, dans tout cet effort de contrôle de soi et de persévérance de la part des parents, on ne peut, à proprement parler, déclarer qu'on a formé la conscience morale de l'enfant parce qu'en fait il n'y a pas eu la contagion d'autres exemples.

C'est au moment où l'enfant entre dans la vie, pratiquement à l'école, que les problèmes vont se poser et, dès lors, l'attitude des parents doit changer. Il leur faut accepter les risques de la vie, faire la part du feu et entraîner progressivement l'enfant à l'usage de la liberté, c'est-à-dire l'amener à la réflexion avant d'agir, c'est-à-dire encore et plus pratiquement passer du régime de l'obéissance à celui de la liberté en faisant participer l'enfant à sa propre éducation.

Il est des cas dans lesquels ils devront dire: «Je ne veux pas». Toutes les fois qu'ils le jugeront possible, ils mettront l'enfant devant ses propres responsabilités en lui disant: «Si tu agis de telle manière, il arrivera ceci; si tu agis de telle autre manière il arrivera cela; réfléchis, je t'ai prévenu, prends tes responsabilités.» Certes, il faudra lutter souvent pour résister aux exemples extérieurs, aux comparaisons, aux incompréhensions des enfants.

Eduquer, ce n'est pas rendre la vie facile aux enfants en leur évitant toutes les peines.

C'est les entraîner progressivement à l'effort, c'est leur imposer des tâches à leur mesure, c'est leur inculquer l'esprit de service avant celui de revendication.

Il y a des familles qui sont des fabriques de paresseux et d'inadaptés parce qu'on a rendu aux enfants la vie trop facile ou trop large.

Eduquer, c'est agir positivement, en s'efforçant de déterminer exactement les qualités, les défauts, les

possibilités de chacun de ses enfants de manière à valoriser tout ce qui est bon, à en tirer parti aux maximum au lieu de se laisser aller à des jugements ou à des comparaisons injustes et sans aucun profit.

Eduquer ses enfants, c'est œuvrer ensemble, mari et femme, en cherchant à comprendre puis à agir dans l'accord le plus parfait.

Toute éducation familiale est irrémédiablement compromise si elle n'est pas l'effort concerté du père et de la mère appuyant l'un sur l'autre leur action et leur autorité.

Eduquer, c'est enfin, mesurer les ambitions d'avenir que l'on a pour ses enfants aux possibilités de l'intelligence et du caractère de ceux-ci.

Dans cette phase finale de l'éducation familiale, lorsque se fait l'adaptation à la vie professionnelle, qui, mieux que les parents ayant suivi avec intelligence et amour le développement de leurs enfants, peut, mieux qu'eux, savoir ce dont ils sont capables?

S'il est un moment dans la vie où les parents doivent agir en fonction de leurs enfants et non pour leur contentement personnel, c'est bien celui qui apporte l'obligation de choisir un métier, une profession.

Or, ce qui fait pour l'individu et pour la collectivité le bon travailleur, quelle que soit sa position dans l'échelle sociale, c'est l'adaptation de l'homme à son travail; la satisfaction qu'il éprouve à se sentir maître de la tâche qui lui est confiée parce qu'il sait qu'il l'accomplit avec joie et honnêteté.

Combien d'hommes et de femmes végètent dans des professions qui ne leur conviennent pas, leurs parents, croyant faire leur bonheur, les ayant choisies pour eux!

Eduquer, c'est organiser sa vie en famille, en fonction des enfants et de leur avenir. C'est, à sa mesure et à leur mesure, se fixer des objectifs raisonnables et avoir la volonté de les atteindre.

Eduquer, c'est résister aux exemples extérieurs, au tourbillon de la vie contemporaine.

C'est faire de son chez soi un asile de paix où les heures coulent tranquilles, dans la confiance, la bonne volonté, le support mutuel, où la vie intérieure de chacun trouve sa nourriture et son approfondissement.

Eduquer, c'est créer un milieu familial d'une valeur telle que les enfants auront une joie particulière à y vivre et à y revenir et dont ils garderont la nostalgie lorsqu'ils l'auront quitté.

Eduquer, c'est se rappeler tous les jours de la vie les promesses que l'on s'est faites comme fiancés ou pendant sa lune de miel, les espoirs qui sont montés au cœur chaque fois que l'on s'est penché ensemble sur un berceau.

Eduquer, c'est concevoir le bonheur des siens avant le sien propre.

C'est réaliser par sa propre expérience la vérité de cette parole évangélique qui délivrerait tant de foyers de l'insatisfaction, de l'esprit de jugement, de la jalousie, si tous les pères et les mères de famille voulaient réellement la vivre: «Il n'y a pas de plus grand bonheur que de donner sa vie pour ses amis.»

Il n'y a pas de plus grand bonheur que donner sa vie pour les siens.

Puissons-nous, dans cette tâche, être de bons ouvriers, consciencieux et qualifiés qui, après 20 ou 25 ans d'un labeur incessant, mêlé de joies, d'inquiétudes et de peines, de larmes et de sourires, verront partir dans la vie, le front haut, le regard clair, la volonté forte et le cœur reconnaissant, un homme ou une jeune femme dont nous pourrions dire avec fierté et reconnaissance: «C'est mon enfant!»



Schweizerischer Lehrerverein

**Einladung
zur Delegiertenversammlung
auf Sonntag, 24. September 1972
im Kursaal Casino Baden**

Tagungsprogramm

- 10.00 Geschäftlicher Teil
Eröffnung durch Schüler der Musikschule Baden (Direktor O. Merkli)
Geschäfte gemäss Artikel 14 der Statuten, Statutenrevision, Lehrerfortbildung, Fortführung der pädagogischen Entwicklungshilfe
- 13.15 Gemeinsames Bankett
- 15.15 Führungen
— Lehrerseminar und Klosterkirche Wettingen (J. Geissmann)
— Altstadt und Jugendhaus (Dr. P. Honegger)
— Landvogteischloss Baden (H. Doppler)

Tagungskarte, Traktandenliste und Unterlagen werden den Delegierten durch die Sektionsvorstände zugestellt. Zur Delegiertenversammlung haben alle Vereinsmitglieder Zutritt. Interessenten sind gebeten, die Tagungskarte bis **11. September 1972** beim Sekretariat SLV, Postfach 189, 8057 Zürich, zu bestellen. Im Preise von Fr. 18.— sind ein Pausenkaffee und das Bankett (ohne Getränke) inbegriffen. **Der Zentralvorstand**

Sprachunterricht auf neuen Wegen

Bemerkungen zum «Schweizer Sprachbuch», einem neuen Lehrmittel für den muttersprachlichen Unterricht

Vor kurzem ist im SABE-Verlag Zürich ein neues Lehrmittel für den muttersprachlichen Unterricht im zweiten Schuljahr erschienen. Daran sind drei Dinge beachtlich, ja für Schweizer Verhältnisse bedeutend im Hinblick auf die weitere Entwicklung im Bereich der Lehrmittelproduktion. Es sind dies:

- Die Planung und Entwicklung von Lehr- und Lernmitteln;
- das erste Ergebnis: Schweizer Sprachbuch 2, Schülersausgabe; drei Arbeitshefte für die Hand des Schülers;
- Die Lehrerausgabe zum Sprachbuch 2: Elly Glinz, Der Sprachunterricht im zweiten Schuljahr¹.

Beispielhafte Planung und Entwicklung

Die jetzt erschienenen Lehrmittel sind Teil eines Unterrichtswerkes, das nach und nach herauskommen und Hilfsmittel für den muttersprachlichen Unterricht in allen Schuljahren bringen soll. Dem ganzen Werk liegt ein Planungs- und Entwicklungsprogramm zugrunde, das seit dem Winter 1967/68 vom SABE-Verlagsinstitut unter der Mitwirkung von Sprachwissenschaftlern, von Sprachdidaktikern und von Lehrerinnen und Lehrern der verschiedenen Schuljahre erarbeitet worden ist². Das Unternehmen wurde somit modernen Auffassungen entsprechend entworfen: In einer ersten Phase legten ausgewählte Fachleute die sprachwissenschaftlichen, die sprachdidaktischen und die unterrichtspraktischen Grundsätze fest, nach denen das Werk aufgebaut und ausgearbeitet werden soll. Es wurden Schülersausgaben, Arbeitshefte und anderes Arbeitsmaterial für das zweite bis neunte Schuljahr vorgesehen, dazu entsprechende Lehrerausgaben, weiter eine Anleitung für die Einführung ins Lesen und den Sprachunterricht im ersten Schuljahr und schliesslich ein Lehrerhandbuch mit einer Darstellung von grundsätzlichen Fragen eines modernen Deutschunterrichts.

Nach dieser ersten Planungsphase gehen Arbeitsgruppen daran, die einzelnen Teile zu erstellen, wobei die Autoren durch das allgemeine Konzept geleitet und regelmässig durch die Planungsgruppe in den besonderen Problemen beraten werden. Als erste Ergebnisse solcher Entwicklungsarbeit liegen nun die genannten Bücher und Arbeitshefte vor, ein Paket von Arbeits- und Hilfsmitteln für die Hand des Schülers und des Lehrers. *Das ganze Unternehmen ist ein Modell für die Planung und Entwicklung von Unterrichtselementen überhaupt.* Es zeigt, in welcher Richtung das herkömmliche Verfahren, bei dem ein verantwortlicher Autor im Alleingang ein Lehrmittel entwirft und ausarbeitet und seine Vorschläge von einer amtlichen Kommission aus bewährten Praktikern und zuständigen Beamten der Schulaufsicht begutachtet werden, fragwürdig geworden ist und überwunden werden muss.

¹ Alle: SABE AG, Verlagsinstitut für Lehrmittel Zürich 1972.

² Schweizer Sprachbuch. Planung, Entwicklung und Herausgabe von neuen Lehrmitteln für den muttersprachlichen Unterricht. Eine Dokumentation des Verlagsinstituts für Lehrmittel (SABE).

Schülerbuch und Arbeitshefte

Das Schülerbuch besteht aus fünf Teilen.

- Teil I Lesen — Verstehen — Grammatik
- Teil II Beobachten — Diskutieren — Notieren
- Teil III Erzählen — Aufschreiben
- Teil IV Zügig und richtig schreiben
- Teil V Fremde Sprachen

Fröhliche und anregende Skizzen und Bilder von Fredy Sigg schmücken das Buch. Zu gewinnende Einsichten, eine Art eiserne Ration an Sprachwissen, sind durch farbige Kästen hervorgehoben.

Drei Arbeitshefte ergänzen das Schülerbuch. Sie dienen dazu, die schriftlichen Aufgaben zu lösen, bringen aber auch weiteren Arbeitsstoff und neue Arbeitsaufgaben, so dass Schülerbuch und Arbeitshefte als Unterrichts- und Lernhilfen zusammengehören und nicht eines ohne das andere gebraucht werden sollte. Beide Hilfsmittel enthalten viele Vorschläge für die Arbeit an den Texten, für mündliche und schriftliche Übungen.

Die Lehrerausgabe

Für die Hand des Lehrers ist das Kernstück des ganzen Lehrmittels der von Elly Glinz verfasste Kommentar «*Der Sprachunterricht im zweiten Schuljahr*». Neben ausgezeichneten, an der modernen Sprachwissenschaft orientierten Ausführungen zu den einzelnen Teilen bringt das Buch zu jeder Seite der Schülersausgabe und der Arbeitshefte *unterrichtsbezogene Analysen, Anregungen und Arbeitsvorschläge*, überdies zusätzliche *Sachinformationen für den Lehrer*, zum Beispiel über die Löwen, die Hasen. Die didaktischen und die methodischen Hinweise zeichnen sich aus durch eine Lehrhaltung gegenüber den Kindern, eine Auffassung von Unterricht, die von modernen lernpsychologischen Einsichten bestimmt sind. Sie zeugen von sehr viel praktischem Können, von einem hohen Mass an feinem Verständnis für echte Lernsituationen. Der Kommentarband ist darum nicht bloss für Lehrkräfte des zweiten Schuljahres aufschlussreich und dienlich, er enthält *Gedanken, die auch für die Arbeit in den späteren Schuljahren wegleitend sein müssen*, zum Beispiel die Bemerkungen zum schriftlichen Bericht S. 118ff., zur Rechtschreibung S. 134f., zum Diktat S. 131f. Seine vielen Anregungen und Arbeitsvorschläge können auch auf den Unterricht in den oberen Schuljahren übertragen werden und allenthalben zu einem vielseitigen und lebendigen Unterricht beitragen.

Ebenfalls über das zweite Schuljahr hinaus zu beachten sind die *Bemerkungen über das Verhältnis von Sprachunterricht und Sachunterricht* (S. 78ff.) Wohl wird auf die enge Beziehung der beiden Arbeitsbereiche hingewiesen — «Jeder Sachunterricht... ist auch Sprachunterricht» (S. 78) — aber gleichzeitig vor einem sach- und sprachwidrigen Durcheinandermengen gewarnt.

Anregungen — Fragen — Kritik

«*Sprachunterricht heisst also nicht Stein um Stein zusammentragen, bis das ganze Gebäude steht, sondern sich in diesem Gebäude (in dem man ja schon lange wohnt) frei bewegen, was einem darin auffällt registrieren, verstehen, im Laufe der Jahre immer genauer durchdringen, und den Plan, nach welchem das Haus gebaut ist, durchschauen*» (Dokumentation S. 8). In der

gleichen Dokumentation, aus der dieser Satz stammt, findet sich ein Faltblatt mit einer sehr guten Uebersicht über die Aufgaben, die sich im ersten, im zweiten und im dritten Schuljahr stellen, wenn Lehrer mit ihren Schülern sich in dem Gebäude, in dem man ja schon lange wohnt, frei bewegen. Es wäre zu prüfen, ob dieses Doppelblatt nicht auch im Kommentarband gebracht werden könnte, ob für die weiteren Schuljahre nicht ähnliche Uebersichten erstellt und diese in den entsprechenden Kommentarbänden und auch im Handbuch veröffentlicht werden könnten. Denn frei bewegen setzt Wissen und Ueberblick über den Raum voraus, in dem wir uns gemeinsam mit Kindern bewegen. Das erwähnte Blatt trägt durch die gerafften Uebersichten zu solchem Wissen bei, es ist eine ausgezeichnete Orientierungshilfe.

Gesellschaftliche Sprachbarrieren

Damit komme ich zu einem Gedanken aus dem Kommentarband. «Wir müssen es einmal mit aller Härte aussprechen: Nicht die sozial schwachen, für das sogenannte gute Buch uninteressierten Eltern sind für die Sprachbarrieren ihrer Kinder verantwortlich, sondern weitgehend die Schule, welche nach den Massstäben einer bürgerlichen Gesellschaft die Sprache *wertet*, das heisst im Unterricht nicht jeden Soziolekt der Schüler im gleichen Masse annimmt und aufnimmt, hingegen die sprachliche Welt des einen Schülers gegenüber jener des andern bevorzugt» (Lehrerausgabe S. 108). In diesem Gedanken klingt Bernstein an: Sprache als Merkmal und Medium des Milieus, in dem Kinder heranwachsen, als Vermittlerin einer Milieukultur und damit von Voraussetzungen, welche das Leistungsbild in der Schule mitbestimmen. *Sprache, Sprachentwicklung, Sprachschulung als die mass- und richtunggebenden Erfahrungs- und Entfaltungsbereiche, in denen die geistige Person geformt wird.* Wachsen, Lernen an und mit der Sprache, an der lebenden und lebendig gesprochenen Sprache. Die Sprache der sozialen Umwelt, sogenannter Soziolekt, als Medium, als Motor und als Mass der geistigen Entfaltung³.

Sprache ist zuerst Sprechen und als solches nie abgeschlossen und nie abschliessbar. Sprechen erwacht aus dem Hören, aus Aufnehmen mit allen Sinnen und aus einer dabei aufbrechenden inneren Bereitschaft, ja Nötigung zur Kundgabe, zur Aeusserung. Es ist situationsabhängiges und situationsangemessenes Sprechen, verschieden intensiv, unterschiedlich entfaltet, ungleich im Grad der Zuwendung; aber es ist Sprechen zu..., Sprechen mit..., Sprechen von..., Sprechen aus..., Sprechen über..., Sprechen um zu... und als solches immer Selbstdarstellung, Kundgabe einer Innerlichkeit. *Schreiben, Aufschreiben, Geschriebenes und Gedrucktes folgen später, Sprache wird Text, erstartet in einem sekundären Symbolsystem.*

Sowohl in der Dokumentation als auch im Kommentar wird diese Sicht an mehreren Stellen deutlich. Darum hat mich überrascht, dass «Lesen — Verstehen — Grammatik» am Anfang des Schweizer Sprachbuches 2 steht. Als erste bringt es die schwere Aufgabe, fixierte, in Form gefasste und mittels Zeichen aufbewahrte Sprache aufleben zu lassen. Ich sehe auch, dass Lese-schulung, das Erschliessen, das Umsetzen von Text in lebendige Sprache, die Arbeit an der an die Ketten der Schrift gelegten Sprache zentrale Aufgabe der Schule, ganz besonders auch in den ersten Schuljahren ist. Ich weiss auch, dass wir als Lehrer in dieser Kunst viel zu lernen haben. *Sind aber nicht gerade mit dem Lesen Leistungserwartungen verknüpft, die besonders deut-*

lich kultur-, gesellschafts- und damit schulegeprägt sind? Ist nicht gerade Lesen in den Augen der Kinder (und der Eltern?) etwas «typisch schulmässiges»? Stehen wir mit diesen Arbeitsbereichen nicht tatsächlich schon innerhalb der angeführten Sprachbarrieren? *Sollten wir nicht hinter die Mauer des Gedruckten zurückgehen und dort anfangen, wo Sprache Sprechen ist?*

Ich habe im Kommentar und in der Dokumentation nicht übersehen, dass verschiedentlich darauf hingewiesen ist, *das Sprechen, sprechen aus Sprechsituationen sei der primäre sprachliche Betätigungsbereich und gehe dem Aufschreiben und dem Lesen voraus. Gerade das wäre durch den Aufbau des Buches noch hervorzuheben.* Gewiss, die Reihenfolge der einzelnen Teile des Lehrmittels legt nicht fest, wie sie der einzelne Lehrer in seinem Unterrichtsplan anordnet; die Aufeinanderfolge im Buch muss nicht jene im Unterricht bedingen. Doch wirkt eine Reihenfolge in einem Lehrmittel kraft der Kompetenz der Autoren stark auf den Unterrichtsaufbau ein. Lehrmittel erzeugen Schwerpunkte. Darum ist zu beachten, dass der Kommentar im letzten Abschnitt Vorschläge für die Verteilung des Lehrstoffes auf das Schuljahr macht. Jede Lehrkraft kann die einzelnen Teile des Sprachbuches ihrem eigenen Arbeitsplan entsprechend in ihren Unterricht einbauen. Dabei dürfte sich häufig von selbst Sprache als Sprechen, auch als Hören, vor dem Lesen ergeben und damit etwa die Anliegen der Teile II und III des Schülerbuches vor anderen zu stehen kommen. Damit auch die Sprache, die die Kinder aus ihren bisherigen Lerngelegenheiten heraus mitbringen, vor die Schul- und Buchsprache. *«Es ist ein anerkanntes Erziehungsprinzip, dass wir mit dem arbeiten sollten, was das Kind uns geben kann; warum praktizieren wir das nicht?»* (Bernstein a. a. O., S. 290).

Unterrichtshilfen in der Erprobung

Ich komme zu einer letzten Frage. Wie steht es mit der Erprobung der nun vorliegenden Unterrichtshilfen? Schwierigkeitsgrad der Texte und Aufgaben, deren Verwendbarkeit in den *verschiedensten* Verhältnissen, unter *verschiedensten* Voraussetzungen? Wohl sehe ich, dass Lehrerinnen und Lehrer mitgearbeitet haben, die in sehr unterschiedlichen Schulverhältnissen unterrichten. Somit ist ein sehr breiter Erfahrungshintergrund am Entstehen des ganzen Werkes mitbeteiligt. Es ist aber zu beachten, dass durch die intensive Mitarbeit an einem Entwicklungsprojekt die eigene Wirklichkeit entscheidend verändert wird. Alle Beteiligten sind in Lernprozesse hineingenommen, welche auf sie selber, auf ihre Schularbeit zurückwirken und dadurch den Erfahrungsfluss dauernd verändern. Zudem scheint mir die *Zeit seit der Aufnahme der Produktion (Frühling 1971) zu kurz zu sein, um die vorliegenden Ergebnisse mit Lehrkräften eingehend zu erproben, welche in der ersten und zweiten Entwicklungsphase nicht eingespannt waren, und solchen aus betont «unterentwickelten» Verhältnissen.* Das müsste nachgeholt werden. Daraus sollten Erfahrungen, Arbeitsvorschläge, Anregungen für differenzierte Arbeitshilfen an die Verfasser zurückfliessen, welche in einer weiteren Arbeitsphase verwendet werden könnten. Womit ein Regelprozess in Gang käme, welcher durch Rückkoppelung die Erneuerung im Fluss hält. Dabei meine ich nicht, das Arbeitsmaterial wäre dann einseitig auf Kinder aus anders gerichteten Sprachumwelten abzustimmen. Aber deutlich muss gesehen werden, dass *das vorliegende Material doch eher als schul- denn als umweltorientiert zu bewerten ist.* Vielleicht wären bei den Arbeitsheften ausser den differenzierenden Aufgaben und Zusatztexten mit Tendenz nach oben auch viel stärker schicht- und milieugerichtete einzubeziehen, das heisst *Differenzierung nicht nur in Richtung gesteigerter An-*

³ Basil Bernstein, Studien zur sprachlichen Sozialisation. Schwann Düsseldorf 1972.

Denis Lawton, Soziale Klasse, Sprache und Erziehung. Schwann Düsseldorf 1970.

sprüche, sondern auch in Richtung anderer Sprachschichten und Umweltsprachen. Daraus könnten möglicherweise «regionale Ausgaben» entstehen, womit dem föderalistischen Charakter unseres Schulwesens Rechnung getragen wäre. Das würde natürlich ein Lehrmittel nicht verbilligen, aber wir lassen uns den Föderalismus gerne auch etwas kosten.

Die weiter vorne angeführte Aussage aus der Dokumentation, wonach Sprachunterricht heisst, sich frei in dem Gebäude bewegen, in dem man schon lange wohnt,

Ein Blick in die Sprachgeschichte:

«schlecht und recht»

Bilden die beiden Wörtchen, trotz der sie verbindenden Reimkraft, nicht ein eigenartiges Gespann? Recht ist doch beinahe das Gegenteil von schlecht; — was für unberechenbare Sprünge sich das launenhafte Rösslein, deutsche Sprache geheissen, doch gelegentlich leistet! «Recht und gut», «kurz und bündig», «klein und fein» — gegen solche Wortpaare haben weder unser Verstand noch das Sprachgefühl etwas einzuwenden. Aber «schlecht und recht»? Nicht wahr, ein «schlechterdings» unmöglicher Ausdruck.

Was soll man aber erst dazu sagen, wenn in einem «Zuchtspiegel» aus dem 15. Jahrhundert der gläubige Christenmensch aufgefordert wird, zu bedenken, «wie schlecht Christus in allen dingen gewesen» sei? Wenn in einer Aktensammlung zur Reformationsgeschichte im gleichen Atemzug von «etlich guot, schlecht gesellen» die Rede ist? Oder wenn der Verfasser eines 1563 in Zürich erschienenen «Tierbuoches» behauptet, ein guter Ochse solle «mit wolgesetzten, ganzen schlächten beinen» ausgestattet sein? — Sie haben recht, dies alles ist entweder ganz konfus, oder aber das Wort schlecht muss einst einen vom heutigen Sprachgebrauch völlig verschiedenen Begriffsinhalt gehabt haben.

Die letzte Vermutung ist richtig. «Schlecht» hat sich im Laufe der Jahrhunderte nahezu in sein Gegenteil gekehrt, es wurde entwertet, im eigentlichen Sinne «schlechtgemacht». Seine Geschichte ist eines der reizvollsten Beispiele von absteigendem Begriffswandel.

Unter «schlecht» verstand man einst bald glatt oder eben, bald gerade, geordnet oder klar, das eine Mal im gegenständlichen Sinn, das andere Mal in der bildlichen Uebertragung. Ein paar Beispiele mögen es veranschaulichen. — «Was vngleich ist sol eben, vnd was hockerich ist sol schlecht werden», übersetzte Luther 1534 (Jes. 40, 4). «Auff welchen wäg man seine haar streicht, so ligend sy glatt und schlächt und werdend davon nit strauchlecht oder rauch», heisst es im erwähnten «Tierbuoch» über den Zobel. Im Jahr 1437 muss sich eine Frau Judenta Schlecht(in) vor Gericht abtrumpfen lassen: «Du heisest Schlechtin, aber du hiesest wohl (= besser) krumbi.» — «Eines schlechten gangens», das heisst ganz geradeaus — so erzählt die Chronik der Stadt Zürich —, seien die enthaupteten Märtyrer Felix und Regula «uf vierzig schritt oder klafter an die statt» gegangen, «do si ir greber erwalten». Noch 1561 erklärt Maaler den Ausdruck «schlächte machen» mit «greden, richten, corrigiere». Vom Geld sagte man etwa redensartlich: «Also hett das Gelt gwalt in der welt: das unrecht machets recht und was krumm ist, machets schlecht.»

Im Satz vom «schlechten» Christus hat das Wort den Sinn von einfach angenommen. Ebenso, wenn 1574 von einem Konstanzer Bischof gesagt wird, er sei «demüetig, nit prächtig», führe «ein still züchtig leben» und trage «schlächte becleidung». Von hier aus bis hinunter zu den nächsten Bedeutungsstufen: gewöhnlich, alltäg-

lich, dann: minderwertig, schliesslich eben «schlecht», waren die Schritte klein. In Schillings Berner Chronik haftet dem Wort noch kein ungutes Nebengeschmäcklein an, wenn es heisst, an einem Altar wären «zechen bilde luter gold» gewesen, dazu «ander slecht und dennoch köstlich bilde, ... ouch ganz silbrin und vergült». Auch der kernige Spruch aus einem Appenzeller Kalender des späten 18. Jahrhunderts braucht schlecht noch im Sinne von einfach und ohne verächtlichen Nebensinn: «Wann ein schlechter Mann eines grossen Herren Freund ist, so ist er gewiss sein Narr oder sein Esel.» Im allgemeinen aber war zu jener Zeit der Abstieg des Ausdrucks bereits vollzogen. Nur noch vereinzelte formelhafte Wendungen erinnerten und erinnern daran, dass «schlecht» einst bessere Tage gesehen hat, so unser «schlecht und recht»; ferner schlechterdings, schlechthin, schlechtweg; schlechte Lust haben, etwas zu tun; das ist nicht schlecht usf. Fichte sagt in den Reden an die deutsche Nation: «Ich rede für Deutsche schlechtweg, von Deutschen schlechtweg»; — das Wort hat hier etwa die Bedeutung «nur», «ausschliesslich».

Als Ersatz für das auf die schiefe Ebene geratene schlecht trieb die Wortwurzel im Laufe des 17. Jahrhunderts ein neues Reis: schlicht. Man sieht es dem beliebten Neuwort nicht mehr ohne weiteres an, dass es anfänglich hart um das Heimatrecht in der Schriftsprache zu kämpfen hatte. Goethe muss die innige Verwandtschaft von schlicht und schlecht noch deutlich empfunden haben. In «Hans Sachsens poetischer Sendung» rät das „junge Weib mit voller Brust und rundem Leib“, genannt „Tätig Ehrbarkeit, sonst auch Grossmut, Rechtfertigkeit“ dem in der Werkstatt sitzenden Meister, er solle „in allen Ding sein schlicht und schlecht“. Heute würde Goethe den gleichen Gedanken vielleicht mit schlecht und recht ausdrücken.

In den Mundarten gab es freilich jenes «schlicht» längst. Es bedeutete ungefähr dasselbe wie schlecht, nämlich gerade oder — mit Ausweitung auch auf das ethische Gebiet — angenehm, rasch, schnell bei der Hand und ähnliches. Emanuel Friedli gibt in seinem dritten Band «Bärndütsch» (Guggisberg, S. 261) einige hübsche Anwendungsbeispiele. «Auf einem eigensinnigen Kopf, auf welchem man nach beliebtem Bilde chönnti Nagle grede (alte krumme Nägel gerade hämmern), hätte man noch um 1796 „alte Nägel geschlichtet“, wie hinwieder der Weber das Zettelgarn schlichtet, damit es ohne widerstrebende Fasern durch die engen Maschen der Geschirrflügel schlüpfe...» Was heute «gerade aus» heisst, habe einst «alle Schlichte» gegen ein bestimmtes Ziel hin gelautet.

Von hier aus wird der «Schlichthobel» des Schreiners augenfällig zum Werkzeug, das die letzten Unebenheiten am Holz beseitigt, und es erhält nun auch die entleerte Redensart, jemand habe einen Streit schlichten können, wieder ihre blutvolle Anschaulichkeit zurück.

Hans Sommer

Schweizerisches Schulwandbilderwerk

Die 37. Bildfolge ist erschienen

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Vertriebsstelle: Ernst Ingold & Co. AG, 3360 Herzogenbuchsee. Bei dieser Vertriebsstelle können die Bilder einzeln oder im Abonnement bezogen werden.

Abonnement zu vier Bildern
unaufgezogen im Jahr Fr. 28.—
(Einzelpreis Fr. 7.—)

Einzelbezug für Nichtabonnenten Fr. 8.50

Preis je Kommentar Fr. 2.—
ab Bild Nr. 109 Fr. 3.—
ab Bild Nr. 149 Fr. 3.30

Die Redaktion der Kommentare zu den Bildern Nr. 153 bis 156 besorgte Rudolf Füeg, die Besprechung der neue Beauftragte für das SSW, Dr. Hans Sturzenegger, Zürich.



Nr. 153 Eidechse und Blindschleiche Robert Hainard

Zauneidechse und Blindschleiche

Bild 153, von Robert Hainard

Kommentar: Professor Dr. H. Graber (15 S. mit 7 Skizzen)

Das Schulwandbilderwerk ist bemüht, kurze Kommentare herauszubringen. Ein kurzes Begleitheft dient tatsächlich dem Lehrer mehr und wird eher benützt. Grabers Eidechsenheft ist für seine wesentliche Knappheit besonders zu loben!

Das Bild hält ein ausgesprochenes *Eidechsen-Biotop*: ein trockenes, altes Gemäuer, fest. Der Maler kann Möglichkeiten der Darstellung wahrnehmen, welche keinem anderen technischen und schulischen Hilfsmittel zu Gebote stehen! Das gute Schulwandbild wird seinen Platz in der modernen Schulstube gerade in einer Zeit der Bilderflut noch lange behaupten. Der Bildbetrachter verfolgt zwei Eidechsen in der Balz. Aufgrund der Körperfärbung und -zeichnung lernt er Männchen und Weibchen der Zauneidechse unterscheiden.

Körperbau und Lebensraum, jahreszeitliches Verhalten und Beuteerwerb des Tieres werden im Begleitheft exakt erläutert, selbstverständlich auch die eigentliche Spezialität der Zauneidechse, sich bei Verfolgung durch Schwanzabwurf zu retten. Die didaktischen Hinweise, wie die Eidechse als Unterrichtsgegenstand behandelt werden kann sowie die Beobachtungsanleitungen sind im besten Sinne wegweisend. Auch bei der Besprechung der mit den Echsen verwandten *Blindschleichen* fehlen Anweisungen zur Haltung in einem Terrarium mit Moospolster nicht.

Gutenberg und der Buchdruck

Bild 154, von Aldo Patocchi

Kommentar: Ludwig Hodel (36 S. mit 10 Abb.)

Alle Bilder dieser 37. Folge überzeugen durch künstlerische Qualität. Patochis Druckerstube weist eine besonders klar überschaubare Gliederung auf: Vier Hauptfiguren bei ihrer Arbeit: Meister, Setzer, Drucker und Bleigiesser, je an ihrem Arbeitsplatz. Der Meister

kontrolliert eben einen frischen Druck vor dem Trokengestell.

Die drei Gesellen arbeiten vor dem Setzkasten, an der Druckpresse und unter dem Rauchfang beim Ofen. Das Bild vermittelt einen wesentlichen Eindruck einer Druckerei in den Anfängen der Druckkunst. Holzschnitte und Kupferstiche der Frühdruckzeit dienten dem Künstler als Anregung. Zum Vergleich ist im Kommentar (S. 7) eine Ansicht einer Druckerei des 17. Jahrhunderts nach einem Holzschnitt reproduziert.

Die Erfindung der Buchdruckerkunst bedeutete das Ende der originalkünstlerischen Schreibtätigkeit. Der Welt Gutenbergs, seinem persönlichen Schicksal und der kulturellen Tragweite der Erfindung ist im Kommentar Raum gewährt; darüber hinaus wird die *Kulturgeschichte des Papiers* und der *heutige Entwicklungsstand der Druckbranche* dargestellt und es wird auch ein vorzüglicher Ueberblick über die hauptsächlichsten *Drucktechniken* und recht viel *Berufskunde* mitgeliefert. Endlich wird eine klare Unterscheidung zwischen *Hoch-, Tief- und Flachdruckverfahren* geboten, auf die der Lehrer ganz sicher auch im Rahmen des Zeichenunterrichtes gerne zurückgreifen wird.



Nr. 154 Gutenberg und der Buchdruck Aldo Patocchi

REZEPT GEGEN SCHUL- MÜDIGKEIT

Tests mit Sekundarschulklassen in Bern und Hergiswil ergaben, dass BIO-STRATH bei Schulumüdigkeit, Schulschwäche und mangelhafter Konzentration eindeutig zu erhöhtem Leistungsvermögen führt.

Fordern Sie gratis den ausführlichen Bericht über den «Schulversuch Bern» an.



BIO-STRATH®

Coupon: Senden Sie mir kostenlos:

1 Sonderbericht «Schulversuch Bern».

1 Bio-Strath 7-Tage-Diät-Plan

_____ Ex. Stundenpläne

Name: _____

Strasse: _____

PLZ und Ort: _____

Bitte in Blockschrift ausfüllen und einsenden an:

BIO-STRATH AG, Mühlebachstrasse 25, 8032 Zürich

Ein Verzeichnis von Fachbegriffen, Druckfehleraufwitzer, alte Druckerbräuche — das bis heute übliche Gautschen der Lehrlinge — und die Abbildung eines Gautschbriefes runden den recht weiten «Horizont» dieses für alle Stufen nützlichen Kommentars ab.

Via Mala

Bild 155, von Viktor Surbek

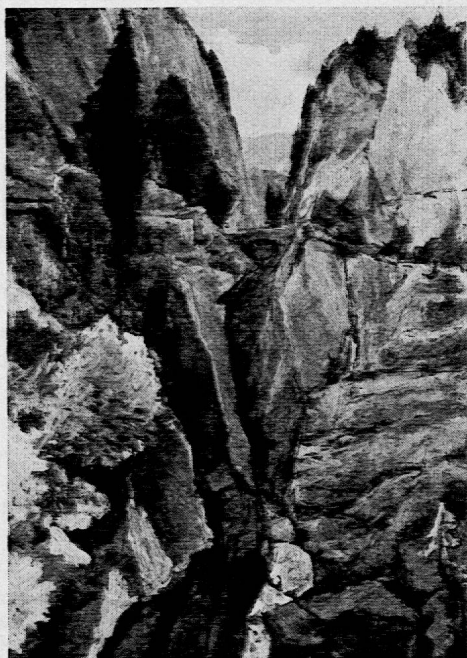
Kommentar: Professor Dr. Jost Hösli (32 S. mit 7 Abb.)

Das Schulwandbilderwerk füllt eine Lücke: Ueber unsere Berge als «Balkone der Bergschönheit», als «Altäre der Stille und Reinheit» gibt es viele Führer. Eine landeskundliche Anthologie der Schweizer Schluchten fehlt bis heute so gut wie eine naturwissenschaftliche Systematik derselben.

Vorerst weist der Kommentar auf die magische Bedeutung der *Schlucht als Ort des Grauens*, der Prüfung, der Versuchung hin: vom Psalmsänger, Dantes Divina Commedia bis zur Romantik: C. M. Webers «Freischütz». Auch C. F. Meyer («Die Richterin») und John Knittel («Via Mala») haben die «furchtbarste Schlucht in Rätien» mit dem düsteren Schicksal der Menschen verknüpft (S. 31).

Die sprachliche Vielfalt bei der *Bezeichnung des Phänomens «Schlucht»* spiegelt die schöpferische Auseinandersetzung des Menschen mit seinem Wirtschaftsraum: «Schluch», «Schluh», «Schlüheli», «Schluck», «Schlupf», «Schluff», «Flucht», «Graben», «Tobel», «Chlus» (lat clausa), «Chrachen», «Chillen», «Chinn», «Chluft», «Chlamm», «Chlingen», «Twing» und «Zwingen» sind eine Auswahl von Synonymen für Schlucht (S. 7).

Der böse Weg zwischen Schams und Domleschg ist das *Schulbeispiel einer Schlucht*. Art und Weise, wie die Via Mala mit Schülern zu erwandern wäre, wird dargestellt, ebenso die stufenweise Erschliessung für den alten Pass- sowie den modernen Touristen- und Güterverkehr (seit 1966 Oelpipeline Genua—Ingolstadt).



Nr. 155 Schlucht

Viktor Surbek



Nr. 156 Passlandschaft

Albert Chavaz

Das leitet den Verfasser zu geschichtlicher Rückblende auf «Hohenrätien», dessen Glanz und Niedergang die Geschichte des Strassenzuges widerspiegeln. Bis etwa 1300 bildete diese Feste den Zugang zur Via Mala (S. 13). 1738/39 schienen mit dem Bau der ersten Steinbrücke, nach verschiedenen Verlegungen des Durchganges, alle Probleme gelöst.

Am Schluss folgt eine verständliche *Erläuterung der Tiefenerosion* und ihrer geologischen Sonderformen: «Kannelüren» und «Strudellöcher». Auch die Frage des Alters der Via Mala kann aus geomorphologischer Sicht diskutiert werden.

Denken wir beim Befahren der betonierten N 13 an die Geschichte der «Via maladetta»? Schulwandbild 155 und Kommentar helfen dabei!

Der Alpenpass

Bild 156, von Albert Chavaz

Kommentar: Dr. Walter Oertle (20 S. mit 5 Skizzen)

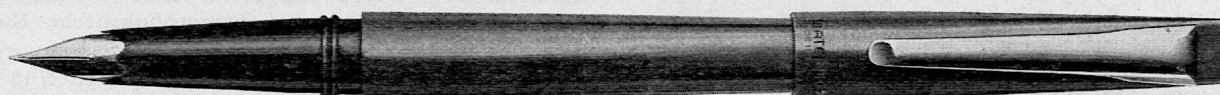
Eiszeitliche und nacheiszeitliche *Erosionsformen der Passlandschaft* werden im ersten Kommentarteil kurz erläutert. Alpenpässe bündeln den Verkehr. Zugänglichkeit und geografisch-kulturelles Lagepotential beeinflussen die Passgeschichte und bedingen die Bedeutung des Uebergangs. So wird im zweiten Teil die *Kulturgeschichte des Passverkehrs* vom Träger- zum Saumverkehr besprochen. Säumer- und Portengesellschaften, Susten und Hospize entstanden längs der Passrouten unseres Landes. Das Saumgewerbe bildete genau wie der moderne Fremdenverkehr eine notwendige Ergänzung der alpinen Landwirtschaft. Sein Einfluss auf den alpinen Menschen kann nicht genug betont werden.

So unterstreicht der Verfasser im dritten Teil die *verbindende Kraft der Alpenpässe*, die Rolle der Walser als Passwächter, den Wandel in der Kulturlandschaft, die Bedeutung der Pässe auch für die Auswanderung der alpinen Bevölkerung.

Kontrolle und Beherrschung der wichtigen Alpenübergänge durch die Eidgenossenschaft sind politisch und militärisch zentrale Anliegen einst wie jetzt. Die passbedingte Schule genossenschaftlichen Denkens und Handelns war für die Protoeidgenossen am Gotthard genauso wichtig wie für die Militärpolitik Guisans und für unsere Zukunft, denn in wenigen Jahren wird am Gotthard der längste Strassentunnel der Welt eröffnet werden.

H. Sturzenegger

**Eine
kleine Revolution
in Sachen
Schulfüllhalter:**



Ecolier von WATERMAN W

Bunter Lernfüllhalter mit druckstabiler Spezial-Feder.
Modernes Design aus bruchsicherem Material
(rot, violett, orange, schwarz). Mit elegantem Stahlclip.
Zu erstaunlichen Preisen: Einzeln Fr. 7.50, ab 250 Stück Fr. 5.95.
Und ausserdem: sämtliche Patronen passen rein ...

Und dies sind seine technischen Eigenschaften:

- * Abgewinkelte, druckstabile Feder für Schwellstrich.
- * Drei austauschbare Bestandteile zu günstigen Preisen (Kappe, Schaft und Federenteil zu je Fr. 2.50; Feder allein Fr. 1.80).
- * Praktische Reparaturschachtel für den Lehrer, damit zeitraubendes und kostspieliges Einschicken wegfällt.

- * Es passen wirklich sämtliche handelsüblichen Tintenpatronen.
- * Der Ecolier lässt sich auch auf preisgünstige offene Tinte umstellen dank eines Konverter-Elementes.
- * Es gibt ausserdem einen Faserschreiber in der genau gleichen Aufmachung für nur Fr. 3.-, mit austauschbarer Patrone.

Es lohnt sich für Sie — und für Ihre Schüler —
den neuen Lernfüllhalter näher kennenzulernen!

Der bunte
Ecolier von WATERMAN W
animiert zu besseren Leistungen.

Jif AG Waterman
Badenerstrasse 404
8004 Zürich
Tel. 01/52 12 80

K



Herbstreisen des SLV

Bald Anmeldeschluss!

Freie Plätze sind nur noch bei nachstehenden Reisen vorhanden:

● **Eine Woche Sinai, eine Woche Israel.** Diese aussergewöhnliche Reise führt von Ashkalon nach El Arish und über den **Mitla-Pass** an den Golf von Suez und diesem entlang nach Abu Rodeis (Erdölfelder). Durch das Wadi Firan wird das mitten in den Bergen des Sinai gelegene **St.-Katharina-Kloster** erreicht, wo wir dank einer Spezialbewilligung zwei Nächte bleiben dürfen und Gelegenheit besteht, den 2285 Meter hohen Mosesberg zu besteigen. Die Fahrt nach Eilath führt über El Tur am Golf von Suez zur Südspitze des Sinai, nach **Sharm el Sheikh** (Uebernachtung). Nach zwei Tagen in Eilath am Roten Meer endet die aussergewöhnliche Reise in Herzlia bei Tel Aviv, wo einige Tage für individuelle und geführte Besichtigungen und Ausflüge zur Verfügung stehen. Anstelle der Hotelunterkunft in Herzlia ist auch vollständig freier Aufenthalt möglich. — Bei diesen beiden Reisen besteht auch die Möglichkeit, zu einem günstigen Preis **nur am Flug** mitzumachen und in Israel Freunde und Bekannte zu besuchen. Reise A: Ausverkauft; **Reise B: 8. bis 21. Oktober.** Unbedingt rasch anmelden!

● **Unvergängliches Holland.** Ab Standort **Amsterdam** mit einem kunsthistorischen Führer Besuch der Kostbarkeiten in Delft, Den Haag, Leiden, Rotterdam, Haarlem. 8. bis 14. Oktober.*

● **Eine Woche Berlin** mit Rundfahrten und Besichtigungen in West- und Ostberlin. Seminarvorträge. Gelegenheit zur Orientierung über die Walter-Gropius-Gesamtschule und Möglichkeit zum Schulbesuch. 8. bis 15. Oktober.*

● **Klassisches Griechenland.** Wiederholung der Frühjahrsreise. 1. bis 15. Oktober.

● **Malta.** Wiederholung der Frühjahrsreise. 8. bis 15. Oktober.

* Hin- und Rückreise auch mit eigenem Auto möglich.

Kurzreisen

Diese vier- bis fünftägigen Kurzreisen nach Athen, Budapest, London, Lissabon, Istanbul und Moskau sind fast vollständig besetzt. Ueber freie Plätze wollen Sie uns bitte telefonisch anfragen.

Auskunfts- und Anmeldestellen:

Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins, Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 46 83 03.

Hans Kägi, Sekundarlehrer, Witi-konerstrasse 238, 8053 Zürich, Telefon 01 53 22 85 (abends).

Diese Stellen senden Ihnen gerne den Sammelprospekt und die Detailprogramme. Und bekanntlich ist **jedermann**, ob Lehrer oder nicht, **teilnahmeberechtigt**.

Aus den Sektionen

Schaffhausen

Mitteilungen des Vorstandes

Unter dem Vorsitz von Walter Götz, Lehrer in Wilchingen, trat am 18. August der Vorstand des Kantonalen Lehrervereins zu einer Sitzung in Schaffhausen zusammen.

Der Vorsitzende orientierte den Vorstand über die *Ostschweizerische Lehrertagung* in Zürich und die ausserordentliche Sitzung vom 29. April, an welcher der «Bildungsartikel» eingehend besprochen wurde. Am 14. Juni nahm er mit dem Korrespondenten der «Schweizerischen Lehrerzeitung» an einer Aussprache mit dem Chefredaktor unseres Fachblattes in Stäfa teil. Am 25. Juni befasste sich die Präsidentenkonferenz mit der Statutenrevision des Schweizerischen Lehrervereins. Der Vorsitzende übergab ältere Protokolle unseres Vereins dem Staatsarchiv in Schaffhausen zur Aufbewahrung.

Der Kantonale Lehrerverein gehört seit einem Jahr auch der *vereinigung der Angestelltenverbände des Kantons Schaffhausen (VSA)* an. Dieser Verband beschloss, eine *Immobilien AG* zu gründen. Zwischen dem sozialen und dem privaten, beziehungsweise firmeneigenen Wohnungsbau besteht eine Lücke. Andererseits schreitet die laufende Geldentwertung vorwärts, und es ist nicht abzusehen, wie und wann sie aufgehalten werden kann. Entsprechend ist in unseren Kreisen das Interesse für ein Eigenheim ganz allgemein gestiegen. Mit dem Projekt Immobilien AG möchte der VSA der Angestellten-schaft folgende Dienstleistungen einschliessen: *Beteiligung als Aktionär, Vermietung von mittelständischen Wohnungen und Alterswohnungen, Vermittlung von preiswertem Stockeigentum und Eigenheimen.*

Kollege *Eugen Bareiss*, Reallehrer Thayngen, orientierte den Vorstand eingehend über die bisherigen umfangreichen Vorarbeiten. Mit einem Grundkapital von 50 000 Franken sollte die Angestellten Immobilien AG Schaffhausen demnächst gegründet werden. Der Vor-

stand ist der Meinung, diesen Plan durch Zeichnung eines Beitrages an das Gründungskapital zu unterstützen. Auch der Lehrerverein der Stadt Schaffhausen will einen Beitrag zeichnen.

Eine Umfrage betreffend *Lehrerfortbildung* des Schweizerischen Lehrervereins soll an alle Vertrauensleute in den einzelnen Schulhäusern abgegeben werden. Auf diese Weise erfassen wir sozusagen alle Lehrkräfte an den verschiedenen Stufen. Unser Verein befasst sich gegenwärtig wie der Schweizerische Lehrerverein auch mit einer *Statutenrevision*. Noch vor den Herbstferien soll ein Entwurf der neuen Statuten in jedem Schulhaus vorliegen, damit er von der Lehrerschaft beraten werden kann. An der nächsten Generalversammlung sollen dann die neuen Statuten endgültig genehmigt werden. Die *Werbung* für den Schweizerischen Lehrerverein und seine verschiedenen Institutionen im Seminar soll demnächst durchgeführt werden. Zum Schluss orientierte der Präsident noch über die bald stattfindende Delegiertenversammlung des Schweizerischen Lehrervereins in Baden. E. L.

Könnte das «Schaffhauser Modell» einer kollegialen Immobilien AG «Schule» bzw. Eigentum machen? Und würden wir hier sogar Interkanton kooperieren können? Wer greift die «Utopie» realistisch auf? J.

Schul- und bildungspolitische Informationen

Bundesrepublik

Gesamtschulversuche auf der Sekundärstufe II

In 30 Schulen, mit je 3000 Schülern, sollen Gesamtschulversuche auf der Sekundärstufe II (Gymnasium, Berufsbildung) gemacht werden. Die ersten zehn Experimente beginnen in diesem Jahr. Die Schulen führen das «Kreditsystem» ein, wie wir es von der amerikanischen High School kennen. Der 30 Lektionen umfassenden Wochenstundenplan führt auf: 8 gemeinsame obligatorische Unterrichtsstunden in Kernfächern (Deutsch, Gemeinschaftskunde); 12 bis 16 Wahlfächer (berufskundliche Disziplinen oder weiterführender Gymnasialunterricht); 3 bis 10 Stunden Freifächer. Es ist in diesen Experimenten auch die Integration der Berufslehre vorgesehen.

Schweden

System der Notengebung

Experten haben ein völlig neues System für die Notengebung an

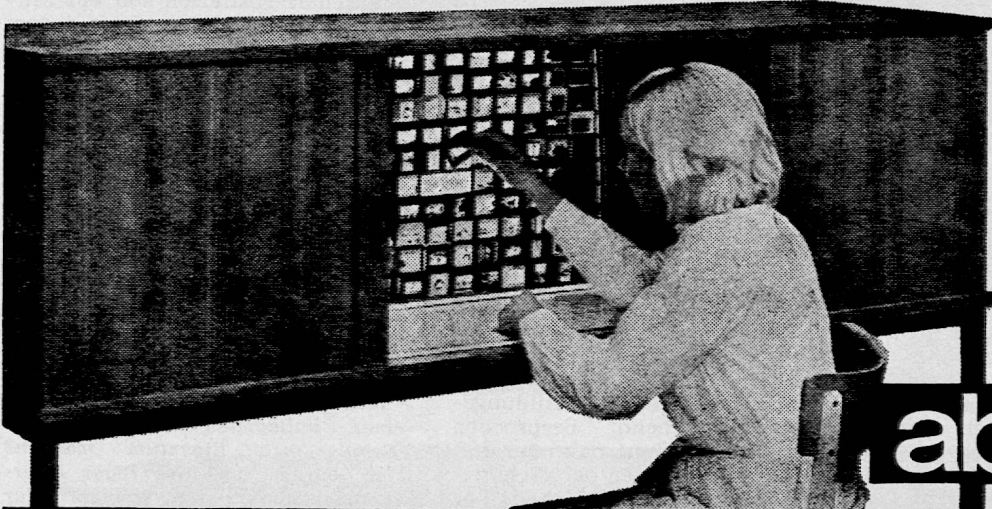
10 000 Dias auf kleinstem Raum archiviert

Es gibt kein Suchen mehr!

Diese moderne Archivierung ermöglicht die Sichtung und Auswahl aus grossen Diabeständen erschöpfend bis zum letzten Dia in absolut kürzester Zeit. — 15 Modelle in Holz, Stahl und Kunststoff für 1000 bis 10 000 Dias. — Beleuchtetes Betrachtungsfeld. — Register für die Vorwahl. Erweiterungsfähiges Baukastensystem. Unsere Lieferungen erfolgen zu Festpreisen per Möbelwagen in die gesamte Schweiz. Bitte Spezialofferte anfordern!

abodia

Abteilung Export Schweiz,
D - 2820 Bremen



abodia

Hersteller: A. Bonacker KG 2820 Bremen-Lesum Postf. 113 Tel. (0421) 632144

Unsere Tradition heißt Fortschritt



Liesegang Episkope für Industrie und Lehrinstitute.

Liesegang E 8 mit Bildausschnitt 19 x 16 cm · 2 Objektiv-Brennweiten · Flutlicht-Halogenlampe 1000 W (ca. 2000 Brennstunden).

Liesegang E 8 SUPER mit höherer Lichtausbeute durch Halogen-Entladungslampe 400W (ca. 6000 Brennstunden)

Liesegang E 6 mit Bildausschnitt 30 x 30 cm (DIN A 4 hoch + quer) · 4 Objektiv-Brennweiten · 2 Flutlicht-Halogenlampen je 1000 W (ca. 2000 Brennstunden).

Liesegang E 6 SUPER mit höherer Lichtausbeute durch 2 Halogen-Entladungslampen je 1000 W (ca. 6000 Brennstunden.)

Ott + Wyss AG, 4800 Zofingen

den Primar- und Sekundarschulen entwickelt. Zur Zeit läuft die Vernehmlassung. Man hofft, das Projekt finde Zustimmung und könne vom Parlament auf das Jahr 1974/75 in Kraft gesetzt werden. Hauptanliegen der Reform ist es, das jetzige System relativer Notengebung mittels einer Kurve, basierend auf einem festgelegten Mittelwert, durch ein Notensystem zu ersetzen, das im Verhältnis stehen wird zu den Lehr- und Lernzielen. Dies verlangt von Lehrern und Schülern, sich über die Unterrichtsziele klar zu werden.

Aus Nr. 42 der «Mitteilungen der Schweiz. Dokumentationsstelle für Schul- und Bildungsfragen» (Januar bis April 1972)

Solothurn

Aus der Arbeit der PK

Der Solothurner Kantonallehrerverein (nicht zu verwechseln mit dem «gewerkschaftlichen» Lehrerbund) besitzt in seiner *Pädagogischen Kommission* (PK) ein wertvolles Organ, das sich periodisch sowohl mit der Fortbildung der Volksschullehrkräfte wie auch mit den Problemen der Schule und der Erziehung unserer Jugend beschäftigt.

Die bevorstehende *Seminarreform* wird im Entwurf noch Gegenstand der Vernehmlassung sein. Die PK und der Solothurner Lehrerbund wollen erst Stellung beziehen, wenn nicht nur das bereits ausgefertigte Modell, sondern sämtliche Unterlagen zur Verfügung stehen. Es wird dann eine *gemeinsame Eingabe* erfolgen.

Die für alle Lehrkräfte der Volksschulen obligatorisch erklärten *Schreibkurse* gehen nächstens zu Ende, ebenso die sorgfältig vorbereiteten Kurse für die *Erste Hilfe*. Allen kantonalen Lehrerorganisationen wurde das umfassende *Kursprogramm 1973* zur Begutachtung übermittelt. Die PK ist für Anregungen dankbar und wünscht Stellungnahmen aus den Lehrervereinen! Sch.

Mädchen-Handarbeitsunterricht im Kanton Zürich

An der Jahreskonferenz der Bezirksinspektorinnen wurde über den durch die Stundenreduktion bedingten neuen Lehrplan der 3. bis 6. Klasse der Primarschule orientiert. Die Bezirksinspektorinnen begrüssen den in verschiedenen Gemeinden angelaufenen Versuch mit Mädchenhandarbeitsunterricht in der 2. Primarklasse sowie die Mitarbeit an den von der Erziehungsdirektion bewilligten Teilversuchen an der Oberstufe der Volksschule. Einige Bezirke wurden beauftragt, die Eignung neuer Materialien für die Verarbeitung in den Schulen abzuklären.

Berufliche Vorschulen — neue Bildungsmöglichkeiten im Kanton Luzern

Der Wunsch, in vielen Fällen zwischen Schule und Berufslehre eine Brücke zu schlagen, ist nicht neu. Viele Eltern stehen trotz eines guten Beratungsdienstes immer wieder vor schweren Problemen, wenn ihre Söhne oder Töchter zum Beispiel erzieherische oder soziale Berufe wählen oder schon gewählt haben.

Der Anstoss zur Gründung sogenannter *Beruflicher Vorschulen* kommt insbesondere von seiten der sozialen und medizinischen Mangelberufen oder auch von seiten jener pädagogischen Berufe, die erst mit dem 17. oder 18. Lebensjahr die eigentliche Berufsausbildung beginnen können.

Der luzernische Erziehungsrat hatte am 25. Februar 1971 eine Kommission beauftragt, das vielschichtige Problem eingehend zu studieren und Anträge zu stellen.

Bereits am 29. Juni 1972 konnte das Erziehungsdepartement zu einer Presseorientierung einladen, an der Erziehungsdirektor Dr. Walter Gut, Kommissionspräsidentin Dr. Margrit Erni, Fräulein Cäcilie Hofmann und Rektor Joseph Bannwart Red und Antwort standen. Ihren Ausführungen war zu entnehmen, dass sich die neugeschaffenen beruflichen Vorschulen dank ihrem Angebot an Pflicht- und Wahlfächern nicht nur für erzieherische, soziale und pflegerische Berufe eignen, sondern ebenso sehr auch für alle jene Jugendlichen, die medizinische Hilfsberufe (Arztgehilfin, Laborantin usw.) oder anspruchsvolle technische Berufe (Industrielaboranten, Zeichner, Programmierer, Elektroniker usw.) oder aber künstlerische Berufe (Grafiker, Fotograf,) und Verkehrs- und Handelsberufe (Reisebüro, Buchhandel, Bibliothek, Verwaltung usw.), anstreben.

Die Beruflichen Vorschulen des Kantons Luzern offerieren zwei Lehrprogramme. Das *Programm A* ist für Absolventen der dritten Sekundarklasse oder einer gleichwertigen Vorbildung bestimmt. Der neue Schultyp dürfte im Volk als zehntes Schuljahr den Rang einer vierten Sekundarklasse haben. Diese Vorschule ist als regionale Schule gedacht, deren Träger die Gemeinden sind. Mit Beginn des neuen Schuljahres im Spätsommer werden solche Schulen in Emmen, Sursee und Wolhusen eröffnet. Auf Anhieb hin haben sich 78 Burschen und Mädchen dafür angemeldet. Weitere Gründungen werden in Kriens, Horw, Ebikon, Reussbühl, Hochdorf und andernorts erwartet. Auch im Amt Willisau und im Entlebuch wird man von diesen neuen Bildungschancen mehr als nur Kenntnis nehmen wollen. Es ist vorauszusehen, dass sich auch in der Stadt eine Gründung aufdrängt, zumal Luzern früher bereits einige Zeit eine vierte Sekundarklasse geführt hat. Die dortige Töcherschule

umfasst zwei Jahreskurse und dient vorab Berufen, die elf Schuljahre voraussetzen. Die Beruflichen Vorschulen erhalten die gleichen Staatsbeiträge wie die Sekundarschulen. Wohnsitzgemeinden auswärtiger Schüler sind zu einem Schulgeld verpflichtet, wogegen die Schüler beziehungsweise deren Eltern davon entbunden sind.

Das *Lehrprogramm B* entspricht weitgehend den bereits bestehenden, von Rektor Joseph Bannwart geleiteten kantonalen Pflegekursen und ist für Absolventen der Oberschule oder einer gleichwertigen Ausbildung von acht Jahren gedacht und wird als «*kantonale Vorkurse für medizinische und soziale Berufe*» in das neue berufliche Vorschulsystem integriert. Das bis anhin bewährte System des Nachmittags- und Abendunterrichtes soll hier beibehalten werden.

Die *Koordinationsstelle für die Beruflichen Vorschulen* liegt bei Fräulein Cäcilie Hofmann, Sekundarlehrerin, Ebikon, die Interessenten gerne über weitere Details Auskunft gibt.

Die neuen Schultypen werden vielen jungen Leuten die oft allzufrühe Berufswahl ersparen und den lebenswichtigen Entscheid erleichtern. Sie unterstützen gezielt und sinnvoll auch die Arbeit des Berufsberaters und der Berufsberaterin. Franz Furrer, Willisau

Bessere Chancen für Ausländerkinder

Um den Kindern der ausländischen Arbeitnehmer künftig bessere Chancen zur Integration in die deutschen Schulen zu bieten, hat das Bundesland Baden-Württemberg, in dem über 30 Prozent der Ausländerkinder in der Bundesrepublik Deutschland leben, kürzlich beschlossen, anstelle der bisherigen nationalen nun internationale Klassen einzurichten, in denen jeweils 15 Kinder verschiedener Nationalitäten zusammengefasst und intensiv in der deutschen Sprache unterrichtet werden. Um den gemeinsamen Deutschunterricht von Kindern verschiedener Muttersprachen zu ermöglichen, müssen neue Lehr- und Lernmittel entwickelt werden. Der Horst-Erdmann-Verlag in Tübingen will ein solches Unterrichtsprogramm, das aus Grundbuch, Arbeitsheft, Testbogen, Demonstrationstafeln, Tonbändern und anderen Hilfsmitteln besteht und das einen kindgemässen einsprachigen Unterricht in deutscher direkter Methode ermöglicht, in sein Verlagsprogramm aufnehmen. — Etwa 130 deutsche Lehrer an Grund- und Hauptschulen nahmen kürzlich an zwei Seminaren teil, in denen sie mit den neuen Unterrichtsmethoden vertraut gemacht wurden. Man rechnet in Baden-Württemberg damit, dass die neuen Lehr- und Lernprogramme von den anderen Bundesländern übernommen werden.

Aus «herausgegriffen» 1/2 1972.

objektiv unterhaltend kritisch

In einer Zeit des geradezu rasanten Flusses der Entwicklungen auf allen Wissensgebieten kommt der Zeitschrift die hervorragende Rolle zu, den Entwicklungsprozess kritisch zu verfolgen, Hintergründe aufzudecken und sachlich darzulegen.

Die WOCHE ist in dieser Beziehung geradezu prädestiniert, den anspruchsvollen Leser in kompetenter, objektiver Weise zu informieren.

Illustrierte WOCHE 4600 Olten

Verdächtigungsjournalismus

werden Sie der WOCHE nie nachsagen können. Die WOCHE lebt nach einem ungeschriebenen Ehrenkodex. Sie schreibt in Klarschrift, unmissverständlich, mit eigener Haltung. Klatsch und aufgebauschte Sensationsberichte fehlen in ihrem Redaktionsprogramm. Vielleicht liegt hier der Grund, warum immer mehr Lehrer die WOCHE für ihren Medienkundeunterricht verwenden, als gutes Beispiel einer aufgeschlossenen Illustrierten mit beachtlichem Niveau.

Die WOCHE richtet sich an den verantwortungsbewussten Menschen, dem Sachlichkeit und Objektivität zu eigen sind.

Wenn Sie diese WOCHE — als intelligente, interessante und zugleich unterhaltsame Partnerin — kennenlernen möchten, senden Sie einfach den nachfolgenden Coupon zurück. Wenn Sie sich noch nicht zu einem Abonnement entschliessen können, senden wir Ihnen vorerst gerne ein Probeabonnement. Ohne jede Verbindlichkeit für Sie!

Machen Sie von diesem Vorzugsangebot Gebrauch. Schon heute wünschen wir Ihnen viele positive Kontakte — und echtes Lesevergnügen!

Die Zustellung erfolgt sofort. Bitte kein Geld senden. Abonnenten wird spezielle Einzahlungskarte zugestellt.

GERANIS	Illustrierte WOCHE SL 79
	aktuell für anspruchsvolle Leser
	<input type="checkbox"/> Ja bitte, senden Sie mir die WOCHE unverbindlich zur Probe.
	<input type="checkbox"/> Ich bestelle ein Jahresabonnement zu Fr. 42.— Lieferung gewünscht ab sofort _____
	<input type="checkbox"/> Herr <input type="checkbox"/> Frau <input type="checkbox"/> Fräulein
	Name _____ Vorname _____
	Strasse _____
	PLZ _____ Ort _____
	Bitte sofort senden an: Aktuelle Illustrierte WOCHE, 4600 Olten

Kinderschallplatten — kritisch betrachtet

An der XVIII. Internationalen Jugendbuchtagung (4. bis 8. April 1972) befassten sich die Teilnehmer der Gruppe «Schallplatten für Kinder» (Leitung: Rektor Konrad Kallbach, Hannover, und Dr. Hansjörg Ostertag, Bern) mit der besonderen Problematik des vielen wenig vertrauten Mediums. Zunächst suchten sie an Hand von Sprechplatten für Kinder ein für die späteren kritischen Erörterungen ausreichendes Bild vom derzeitigen Angebot zu gewinnen. Eine wesentliche Hilfe und Erleichterung boten bei dieser analytischen Hörarbeit die von Konrad Kallbach zusammengestellten «Analysepunkte», von denen die wichtigsten hier aufgeführt seien: Form, Inhalt, soziologische Aspekte, Handlungsverlauf, Aufbau, Sprache, Stimme, Ton, Musik, Plattenhülle, Zeitdauer, Hörsituation, Alterseinstufung, Verwendungsbereiche usw.

Wie die Untersuchung des vorliegenden Bestandes ergab, herrschen beim Kinderplatten-Angebot fast ausschliesslich noch immer Märchen und phantastische Erzählungen, also fiktive Themen vor, wobei offensichtlich unverhältnismässig viele Platten als Parallelproduktionen hergestellt werden, so zum Beispiel die bekannteren Grimmschen Märchen, die Märchen von Andersen, «Alice im Wunderland» usw. Daneben schliesst sich aber gerade in letzter Zeit ein wesentlicher Teil der Plattenproduktion an erfolgreiche Jugendbücher, an Rundfunk- und Fernsehsendungen sowie an Filme an. *Eigenständige Werke, die von den Bedingungen des Mediums Platte direkt ausgehen, wurden hingegen kaum festgestellt.*

Die Arbeitsgruppe befasste sich auch mit den vor kurzem unternommenen ersten Versuchen, Kindersprechplatten nach moderner, sogenannter «antiautoritärer» Kinderliteratur zu gestalten, wofür die im Verlag Wagenbach herausgegebene Platte «Warum ist die Banane krumm?» als typisches Beispiel genannt wurde. Nach dem übereinstimmenden Urteil der Teilnehmer erschienen jedoch diese Versuche noch keineswegs gelungen und vor allem den wirklichen psychologischen Bedürfnissen der Kinder nicht sonderlich angepasst.

Die formale und technische Qualität der untersuchten Platten erwies sich bei näherer Prüfung oft als unbefriedigend. Sprech- und stimmtechnische sowie musikalische Gestaltung, aber auch die akustischen Effekte, ihre Abstimmung auf die Gesamtkonzeption von Aufbau und Verlauf der Handlung und ebenso die stofflichen und altersbezogenen Bedingungen liessen bei kritischer Betrachtung fast immer zu wünschen übrig. Die oft be-

Im Kampf gegen das Rheuma

Das Haltungstraining bei Kindern und Jugendlichen

Gr. Durch tägliches Haltungstraining können die Haltungsschwäche und der Haltungszerrfall wirksam bekämpft werden. Auch ist es möglich, durch ein solches Training bei Wirbelsäulenerkrankungen dem Entstehen von Fehlformen entgegenzuarbeiten. Dies aber bedeutet eine Vorbeugung gegen spätere rheumatische Rückenleiden.

Ein wegweisendes Merkblatt

Im Merkblatt der Schweizerischen Rheumaliga werden als Ursachen der zunehmenden Haltungsgefährdung der Jugend eine allgemeine Zunahme des Längenwachstums (Akzeleration) mit welcher die Muskelkraft nicht Schritt hält, ferner die fortschreitende Bewegungsarmut durch das Sitzen in der Schule und während der Freizeit sowie das Autofahren und das Benützen der Bergbahnen genannt.

Sodann bilden oft auch die Wirbelsäulenerkrankungen des Wachstumsalters eine Ursache von Haltungszerrfall und Fehlformen. Besonders häufig kommt die Scheuermann'sche Krankheit vor, die zum Beispiel in Zürich bei 20 Prozent der Gymnasiasten festgestellt wurde. Diese Krankheit bewirkt wegen der Verminderung der Tragfähigkeit der Wirbelkörper das Entstehen von Rund- und Flachrücken. Spätfolgen dieser Krankheit können die Bandscheibenerkrankungen und der Wirbelsäulerrheumatismus sein.

Im Merkblatt wird dargelegt, wie das Bestehen von Haltungsstörungen bei Kindern und Jugendlichen festgestellt werden kann.

Den Hauptteil des Merkblattes bildet die Darstellung eines zweckmässigen häuslichen Haltungstrainings. Dabei gilt der Grundsatz, dass alle Kinder, insbesondere aber jene mit Haltungsproblemen, sowiel wie nur möglich Sport treiben, spielen, turnen, wandern und schwimmen sollen.

Ueber diese allgemeine sportliche Betätigung hinaus sollen Haltungsschwache ein Training mit optimaler Belastung der Rückenmuskulatur durchführen. Dieses Training ist bei Kindern immer unter der Kontrolle der Eltern bis zum Erwachsensein fortzusetzen.

Von grösster praktischer Bedeutung sind die im Merkblatt enthaltenen 17 Abbildungen, welche zeigen, wie das Haltungsturnen bei Kindern unter zehn Jahren und bei grösseren Kindern und Jugendlichen gestaltet werden soll (Verfasser: H. Futter, Zürich).

Dieses Merkblatt kann bei den Kantonalen Rheumaligen und beim Sekretariat der Schweizerischen Rheumaliga, Seestrasse 120, 8002 Zürich, zum bescheidenen Preise von 50 Rappen bezogen werden.

Schwimmen als Rheumaprophylaxe

Gr. Das Schwimmen ist eine besonders gesunde sportliche Betätigung, die insbesondere auch im Kampfe gegen rheumatische Leiden eine grosse Bedeutung besitzt.

Ein spezielles Merkblatt der Schweizerischen Rheumaliga (Verfasser: Dr. E. Siegrist, Bern) stellt die mannigfaltigen Einflüsse des Schwimmens auf den menschlichen Körper dar. *Günstige Wirkungen ergeben sich aus dem den Stoffwechsel anregenden Einfluss des Wassers, aus den vorteilhaften Kreislaufbedingungen, aus der horizontalen Lage und aus dem erhöhten Sauerstoffverbrauch. Als Rheumaprophylaxe sind das kraftvolle Muskeltraining und das ausgiebige Durchbewegen der Gelenke bei nahezu völliger Entlastung von der Schwerkraft als Wirkung des Wasserauftriebes wertvoll.*

Einwirkungen auf das rheumatische Geschehen

Das Schwimmen übt bei genügend warmer Aussentemperatur in den meisten Fällen einen sehr günstigen Trainingseinfluss bei rheumatischen Leiden aus. Ein wertvolles gesundheitsförderndes Training ist das Schwimmen insbesondere bei Haltungsschwäche und Haltungszerrfall der Jugendlichen, bei Scheuermann'scher Krankheit, bei Bandscheibenerkrankungen und Spondylosen, sodann bei degenerativen Gelenk-Erkrankungen, bei versteifter Schulter und bei Weichteilrheumatismus.

Vorsicht ist dagegen geboten bei entzündlichen Gelenkerkrankungen und rheumatischen Wirbelsäulenerkrankungen sowie bei kaltem Wasser. Gelenkentzündungen, insbesondere die chronische Polyarthritits in ihren frischen Schüben gehören nicht ins Wasser! Aerztlicher Rat und ärztliche Vorschriften sind vielfach unerlässlich!

Einen wesentlichen Teil des Merkblattes bildet die darin dargestellte Technik der einzelnen Schwimmmarten (mit acht Abbildungen).

Dieses Merkblatt der Schweizerischen Rheumaliga kann bei den Kantonalen Rheumaligen und beim Sekretariat der Schweizerischen Rheumaliga, Seestrasse 120, 8002 Zürich, zum bescheidenen Preise von 50 Rappen bezogen werden.

Hochrheinschiffahrt

Eine Darstellung für den Schulunterricht

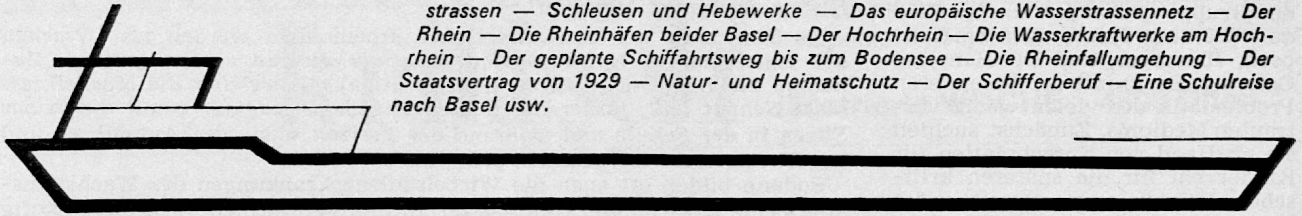
Unterlage für Lehrkräfte, geeignet für Heimatkunde und Geographieunterricht ab 5. Primarstufe.

Die Schrift macht die Schüler mit den **Basler Häfen** bekannt und führt ihnen das Projekt der **Hochrheinschiffahrt** vor Augen.

Textteil und 23 lose beigefügte Bildtafeln. Fr. 4.50. Bezug: Schiffsverkehrsverband, Bahnhofstr. 4, 9000 St. Gallen.

Aus dem Inhalt

Der Verkehr — Die Eigenschaften und Vorzüge der Flusschiffahrt — Arten von Wasserstrassen — Schleusen und Hebewerke — Das europäische Wasserstrassennetz — Der Rhein — Die Rheinhäfen beider Basel — Der Hochrhein — Die Wasserkraftwerke am Hochrhein — Der geplante Schifffahrtsweg bis zum Bodensee — Die Rheinfallumgehung — Der Staatsvertrag von 1929 — Natur- und Heimatschutz — Der Schifferberuf — Eine Schulreise nach Basel usw.

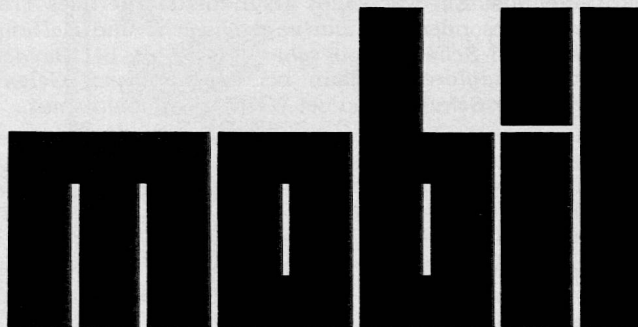
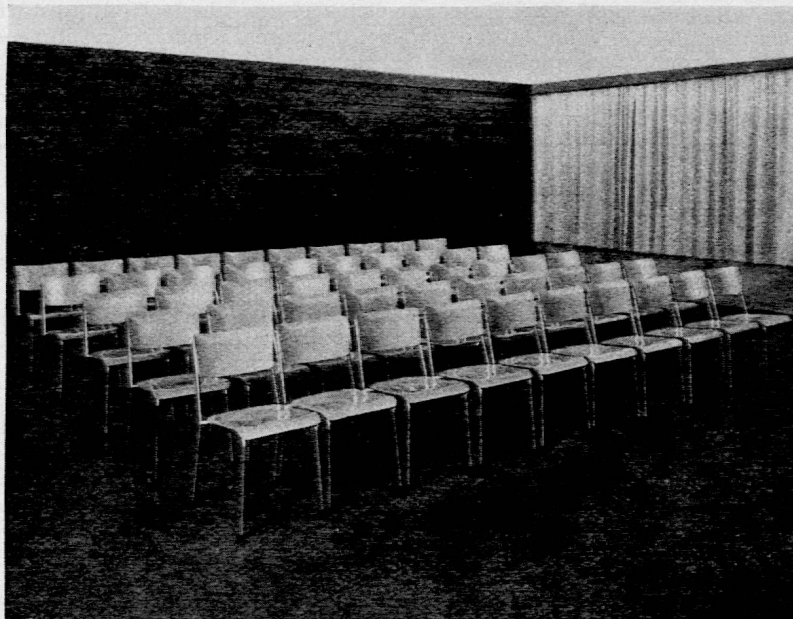


Aula Singsaal

Die Aula oder der Singsaal sind meist das Aushängeschild einer Schule — und die schöne, zweckmässige Bestuhlung das Tüpfchen auf dem α .

Mobil hat einige sehr schöne Stuhlmodelle geschaffen. Der abgebildete Mobil-Stuhl Modell 4 ist stapelbar, auf Wunsch auch kuppelbar mit Stangen oder mit Einzelkupplung.

Verlangen Sie unseren ausführlichen Katalog oder den unverbindlichen Besuch unseres Fachberaters.



Mobil-Werke
U. Frei
9442 Berneck
Tel. 071 71 22 42



Service de placements de la SPR

Famille française cherche pour le printemps 1973 jeune fille de bonne éducation. Accueil familial, étude du français.

Autres possibilités intéressantes — pour six mois — en Suisse romande dès cet automne.

André Pulfer, 1802 Corseaux

dauerlich dilettantische, mit Effekten arbeitende Machart vieler Platten rührt nach Meinung des mitdiskutierenden Produzenten vor allem daher, dass die Produktionsfirmen für Kinderplatten nur unverhältnismässig geringe Mittel zur Verfügung stellen.

Noch fehlt es sowohl in der Bundesrepublik Deutschland als auch in der Schweiz und in Oesterreich an einer Zusammenarbeit und Koordinierung aller Kräfte, die sich mit der Kinderplatte befassen. Die Produktion wendet nur sehr ungenügende Mittel auf, es gibt aber auch zu wenige Autoren, die mit der Hörspielproblematik vertraut sind und eigenständige Werke für das Medium Platte schaffen könnten. Die kritische Beurteilung steht noch ganz in den Anfängen, und die Feldforschung im Hörerbereich fehlt vollständig. Warum, so fragten die Tagungsteilnehmer, veralten z. B. die vorhandenen guten Kinderfunkspiele nach ein- oder zweimaliger Sendung in den Rundfunk-Archiven, statt von der Produktion für eine phonographische Auswertung übernommen zu werden?

Das soeben von Fachpädagogen im Auftrag der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, Abteilung Literatur und Medien, und vom Friedrich-Bödeker-Kreis, Hannover, erstmals vorgelegte Verzeichnis «Schallplatten für Kinder» stellt einen ersten, verdienstvollen Versuch dar, das Plattenangebot kritisch zu sichten und Eltern und Erziehern eine brauchbare Hilfe bei der Auswahl von Kinderplatten zu bieten. Damit ist ein Anfang der fachpädagogischen Rezension von Kinderplatten gemacht worden, der auf jeden Fall fortgeführt werden wird. Es wäre erfreulich, wenn die Schweiz sich schon bald mit einer eigenen Beilage an diesem Katalog beteiligen könnte, in welcher die in unserem Land angebotenen Mundartplatten für Kinder kritisch bewertet würden.

«Die Sprechplatte», so stellte die Arbeitsgruppe abschliessend in ihrem Arbeitsprotokoll fest, «ist als Mittel der Unterhaltung und Beschäftigung für Kinder des Vorschulalters in allen Schichten stark verbreitet. Das Angebot der Industrie und die Auflagenzahl der Platten sind dementsprechend hoch. Bei der Wichtigkeit, die den ersten Lebensjahren für das ganze Leben beizumessen ist, muss die Sprechplatte für Kinder in den Komplex aller Bemühungen um die vorschulische Erziehung integriert werden.»
Dr. H. Ostertag, Bern



Gespannte Konzentration bei der «Aufführung» eines Orffschen Liedsatzes (Jugendmusikwochen Salzburg).

Hinführung zur Musik

Zu den Internationalen Schul- und Jugendmusikwochen in Salzburg vom 23. Juli bis 2. August 1972

Einen kleinen Eindruck von der Spannweite des Kursprogrammes vermitteln nachstehende Themen:

- Tonsprachen vom Impressionismus bis zur Elektronik;
- Bau einer Oper;
- Stimmbildung;
- Musik im industriellen Zeitalter;
- Spiel mit Orff-Instrumenten im Klassenunterricht;
- «Jesus Christ Superstar» — die Rock-Oper;
- Europäisches Kinderlied;
- vom Notenlesen zum Werkhören;
- Dirigierübungen;
- Gruppenmusizieren mit Geräuschen, Klängen und Tönen;
- Kunst und Kitsch und anderes mehr.

Dem Leiter, Herrn Professor Leo Rinderer, dem bereits 77jährigen Pionier und Forscher musikpädagogischer Fragen, ist es gelungen, die besten Lehrkräfte aus dem deutschen Sprachraum für die intensive Kursarbeit zu engagieren.

Ueber 400 Teilnehmer nahmen trotz sommerlicher Wärme und Platznot, oft bis zu neun Stunden im Tag, auf, was die Dozenten nach neusten Grundlagen, mit vielen Tonbeispielen fundiert, vortrugen.

Eine richtige Erleichterung war es dann, wenn in den Freifächern, wie in den Orff-Uebungsgruppen, die Teilnehmer in kleine «Erarbeitungsgruppen» zu zwölf «Schülern» zusammengefasst wurden; zum blossen Wissen über die instrumentelle Zusammensetzung einer Liedbegleitung muss für die praktische Ausführung, sei es auch nur im pentatonischen Tonraum, noch manches ergriffen und begriffen werden!

Die Turnhalle der Priesterschule «Borromäum» glich oft einer musikalisch-friedfertigen UNO-Halle, in welcher der Berner neben dem Australier, die Ordensschwester neben dem Musikpädagogen und die charmante Italienerin neben dem Holländer eifrig die Schläger handhabten — und mit nationaler Eigenart zum gemeinsamen «Werk» beitrugen.

An dieser Stelle gedenke ich nochmals mit Hochachtung der musikalischen Kapazität Professor Rinderers, hinter der aus tiefster Menschlichkeit sein Anliegen immer deutlich zu erkennen war: *Durch eigenes Ergriffensein die Schüler hinführen zu einem fundamentalen Verständnis der Musik grosser Meister.*

«Was den Lehrer zum Menschen macht» — dies sagte Professor Rinderer nicht bloss, er lebte es auch vor —
«Ein „bisschen“ Hirn,
noch mehr Herz,
aber vor allem Humor.»

Erika Erni, Zollikerberg

Praktische Hinweise

Tintenkiler «killen» nicht!

In der Nummer 33 der «Schweizerischen Lehrerzeitung» machte ich als Kartenbeilage ein Sonderangebot für ein seit einiger Zeit in riesigen Stückzahlen durch Warenhäuser und Papeterien verkauftes Tintenlöschgerät für Schüler. Der einfache Stift in Form eines Filzschreibers löscht königsblaue Tinte praktisch spurlos aus, und es kann mit Kugelschreiber auf die korrigierte Stelle geschrieben werden. Kein Wunder, dass dieses «Superding» der Liebling der Schulkinder wurde. Die Wirkung ist derart überzeugend, dass viele Lehrkräfte

Freude am Turnen —

auf **AIREX**[®]

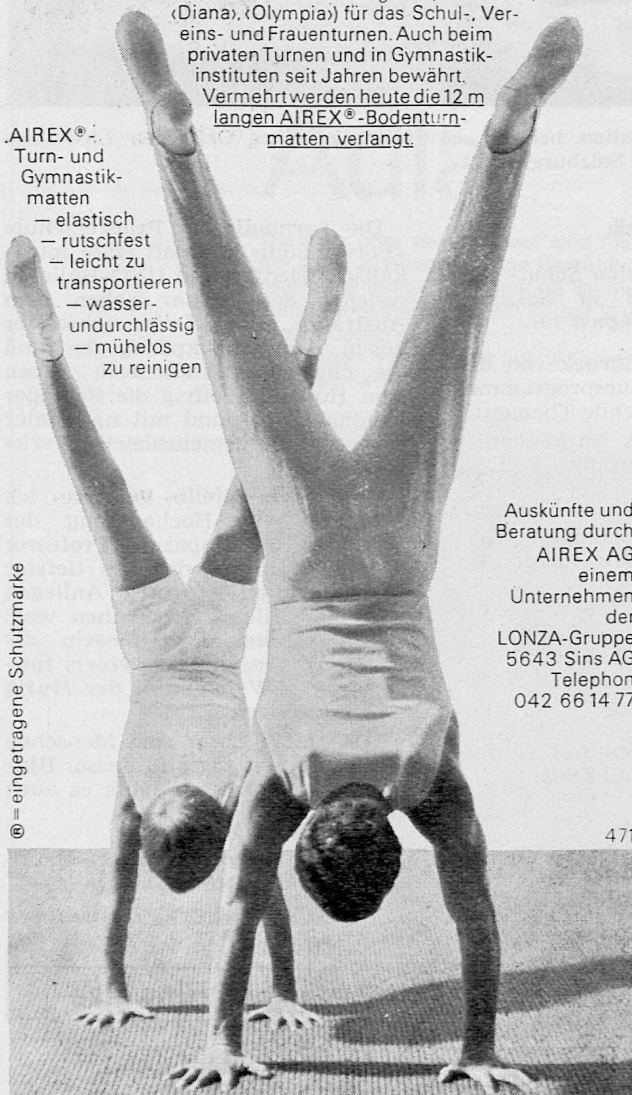
Turn- und Gymnastikmatten

AIREX[®]-Turn- und Gymnastikmatten in verschiedenen Ausführungen (Standard, Diana, Olympia) für das Schul-, Vereins- und Frauenturnen. Auch beim privaten Turnen und in Gymnastikinstituten seit Jahren bewährt. Vermehrt werden heute die 12 m langen AIREX[®]-Bodenturnmatten verlangt.

AIREX[®]-
Turn- und
Gymnastik-
matten

- elastisch
- rutschfest
- leicht zu transportieren
- wasserundurchlässig
- mühelos zu reinigen

® = eingetragene Schutzmarke



Auskünfte und Beratung durch
AIREX AG
einem Unternehmen der
LONZA-Gruppe
5643 Sins AG
Telefon
042 66 14 77

471

COUPON

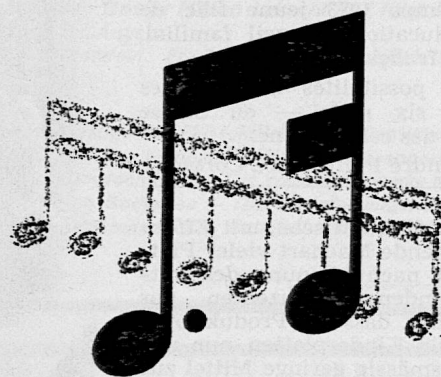
ausschneiden und einsenden an: Airex AG, 5643 Sins

Bitte senden Sie uns Ihre kostenlosen Unterlagen über Verwendungsmöglichkeiten von **AIREX**[®]-Turnmatten.

Name _____

Adresse _____

AIREX[®] = eingetragene Marke



Musiknoten für alles

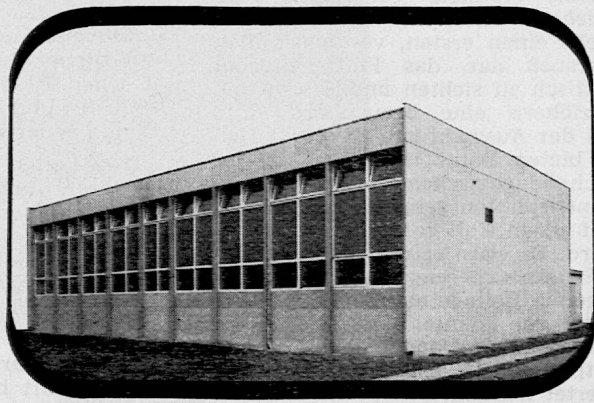
Das Hug-Musikalien-Sortiment ist Europabekannt. Einmalige Notenauswahl aller Verleger, Nachschlagewerke, Musikbücher, Antiquariat. — Fachberatung.



**MUSIKHAUS
HUG & CO., ZÜRICH**

Limmatquai 28, Tel. 32 68 50
Musikalien und Saiteninstrumente

Ein Beispiel der **POLYMUR**[®] - Bauweise Norm-Turnhalle



Die industrielle Herstellung der selbsttragenden, EMPA-geprüften, pat. POLYMUR-Fassaden-Elemente, z. B. für

ein- und mehrstöckige Schulhäuser, Turnhallen, Wohnblocks, Industriebauten, Hallen usw.

ermöglicht ein rasches, rationelles, rentables und fortschrittliches Bauen.

POLYMUR[®]-Elementbau

Albin Murer Tel. 041-64 17 57
6375 Beckenried

diesen «Fehlervertilger» befürworteten.

Neben einigen hundert Probebestellungen erhielt ich auch zwei Hinweise, dass mit diesem Gerät die ganze Heftführung vor die Hunde gehe. Sofort bin ich der Sache nachgegangen und stellte fest, dass in vielen Fällen das mit Tinte Geschriebene und mit dem Gerät Gelöschte nach einigen Tagen oder Wochen wieder zum Vorschein kam. Sofort stoppte ich die Auslieferung sämtlicher Bestellungen und verlangte Rechenschaft im Herstellerwerk über dieses Phänomen. Man gab zu, dass bereits einige diesbezügliche Hinweise und Reklamationen eingetroffen seien und man sich mit der Behebung des Mangels befasse. Es sei möglich, dass das Wiedererscheinen des korrigierten Textes vor allem auf billigeren, holzhaltigen Schulheftpapieren auftrete. — Selbstverständlich distanzieren mich vom Verkauf nicht einwandfreier Tintenlöschgeräte und ersuche die Lehrerschaft, mir ihre Erfahrungen möglichst mit Belegen aus Schulheften zukommen zu lassen. Ich hoffe, dass es mir möglich sein wird, durch intensiven Druck und viele Beweisstücke die Fabrik zur Herstellung eines empfehlenswerten Löschgerätes zu zwingen. Ich bitte alle Besteller um Entschuldigung für dieses Missgeschick, welches sowohl die Schweizer Vertretung wie auch ich leider nicht voraussehen konnten.

B. Zeuglin, Schulmaterial,
Dittingen BE

Wer hat pädagogisch und didaktisch gute Vorschläge zum Fehler verbessern?

Hug-Musikreisen

Das bekannte Musikhaus Hug will seinen Kunden und Freunden mit einer neuen Dienstleistung musikalische und künstlerische Erlebnisse vermitteln. Hug-Musikreisen — das sind Gruppenreisen mit 15 bis höchstens 50 Teilnehmern. Sie werden von Musik-Hug veranstaltet und führen zu berühmten Musikstätten des Auslandes, zum Beispiel nach Wien, Hamburg, Berlin, Paris, London, Mailand, aber auch an international bedeutende Aufführungen, Konzerte und Festivals. Die erste Reise für Romantiker und Musikfreunde findet vom 22. bis 24. September 1972 statt, mit Aufenthalt in München, Herrenchiemsee und Salzburg. Schon diese erste Musikreise wird für die Teilnehmer ein exklusives Erlebnis sein. Programme und nähere Auskunft verlange man bei Musik-Hug Zürich und Filialen.

Neue 16-mm-Filme

Informationsvorführungen der neuesten in- und ausländischen 16-mm-Filme:

23./24. September 1972 in St. Gallen
25./26. September 1972 in Bern
30. September/1. Oktober 1972 in Genf

Diese Veranstaltungen sollen es Filminteressierten und Leuten, die in ihrer Arbeit das Medium einsetzen wollen, ermöglichen, in einer Non-Stop-Schau über 50 kurze und lange Filme anzusehen. Oft ist es nämlich der Fall, dass bei Kursen und Veranstaltungen der Film als Information oder Auseinandersetzung nicht eingesetzt werden kann, weil niemand genügend über das Angebot Bescheid weiss. Eine Dokumentation weist übersichtlich auf alle jene Werke hin, die 1972 neu in den Schmalfilmverleih gekommen sind.

Programm durch: *Arbeitsgemeinschaft Jugend und Massenmedien*, Seehofstrasse 15, 8022 Zürich, Telefon 01 34 43 80.

Bücherbrett

ROLF LAMPRECHT:

«Evas Töchter werden mündig»

Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart 1972.

In der heutigen Zeit wird sehr viel über Emanzipation geredet, doch zwischen Anspruch und Wirklichkeit klafft immer noch eine Lücke. Rolf Lamprecht, «Spiegel»-Redaktor und an Gerichtshöfen tätig, möchte mit seiner Kritik den Frauen zum rechtlichen, sozialen und wirtschaftlichen Durchbruch verhelfen. Mutig prangert er Missstände in der Gesetzgebung an und weist auf die Diskriminierung der Frau in vielen Bereichen des öffentlichen und privaten Lebens hin. Ihre Hintansetzung beginnt bereits in der Wiege, meint Lamprecht. Und schon in frühester Kindheit wird die Rollenprägung vollzogen. Das Schicksal des Mädchens, das Leben der Frau wird in der Passivform vorformuliert, und zahllose Klischees blockieren den Weg zu ihrer Selbstbefreiung und Selbstverwirklichung. Lamprecht meint, dass den Mädchen bei der Berufswahl und bei der Lebensplanung die nötigen Leitbilder fehlen. Noch heute zielt die Erziehung und Bildung des Mädchens zur Hausfrau-Mutter-Rolle hin und engt die Möglichkeiten einer breit angelegten Begabtenförderung ein.

Wie aber gelingt es der Frau in der heutigen Zeit, die Doppelrolle — hie Mutter, da Berufstätige — zu meistern? Oft ist es so, dass sie sich weder der einen noch der andern Aufgabe richtig widmen kann. Der Autor sieht die Lösung in einer tiefgreifenden Bewusstseinsveränderung im gesellschaftlichen Rollenspiel zwischen Mann und Frau und plädiert für die *Teilzeitarbeit*. In einer *modernen Partnerschaftsehe übernehmen beide Berufs- und Haushaltsaufgaben*. Es ist interessant zu wissen, dass in der Sowjetunion die Nichtbeteiligung des Ehemannes an der Hausarbeit ein Scheidungsgrund ist.

Werdet aktiv! ruft der Autor den Frauen zu, die bei sich beginnen und nicht vergeblich auf Hilfe und An-

stoss von aussen warten sollen, denn nur auf diesem Wege ist Selbständigkeit und Freiheit möglich.

Myrtha Signer

Kunststoffe und Umwelt

Informationen über Kunststoffe, insbesondere über die aktuelle Kehrichtproblematik (Anteil der Kunststoffe zwei bis vier Prozent = 45 000 Tonnen in der Schweiz im Jahr 1970) sowie die Verwendungsmöglichkeiten der wichtigsten Kunststoffarten bietet eine *illustrierte Broschüre*, erhältlich (so lange Vorrat) beim Sekretariat der Arbeitsgemeinschaft der Schweizerischen Kunststoffindustrie, Nordstrasse 15, 8005 Zürich, Telefon 01 60 36 10).

Kurse und Veranstaltungen

20. Sing- und Hausmusikwoche

vom 7. bis 14. Oktober 1972 im Ferienheim «Heimetli», Lutenwil-Nesslau (Toggenburg).

Leitung: Max Lange, 8910 Affoltern am Albis, Telefon 01 99 62 58.

Nähere *Auskunft* und möglichst frühzeitige *Anmeldung* beim Leiter.

Lehrer-Bibeltagung

9. bis 13. Oktober 1972, in Aeschi bei Spiez.

Pfarrer Dr. Walter Lüthi spricht über «Aktuelle Zeitprobleme im Lichte der Reichsgottesgleichnisse».

Das genaue *Programm mit Anmeldekarte* ist erhältlich bei H. R. Jost, Lehrer, Oberlandstrasse 102, 3700 Spiez. *Anmeldefrist* bis 23. September.

Kurswoche für Biblische Geschichte

Interkonneffionell veranstaltet von Lehrerkreis der Vereinigten Bibelgruppen in Schule, Universität, Beruf. 7. bis 14. Oktober 1972 in der Heimstätte Casa Moscia, 6612 Moscia/Ascona TI.

Ziel: Wir suchen für Kindergarten, Unter-, Mittel- und Oberstufe Wege, die biblischen Stoffe kind- und sachgemäss zu vermitteln. Unter anderem beschäftigen wir uns mit einem meditativen Weg, der die Kinder zuerst zur Ehrfurcht vor allem Geschaffenen und so zur Dankbarkeit führen will. Unser Programm berücksichtigt Stoffplan und Lehrerbuch der neuen Schweizer Schulbibel.

Kursleitung: Martin von der Crone, Walter Gasser, Sr. Oderisia Knechtle, Sr. Allodia Möhl, Hans Staub, Hans Rüegg.

Kursgeld: Fr. 100.—.

Prospekte und Anmeldung: Walter Gasser, Giebeleichstrasse 90, 8152 Glattbrugg, Telefon 01 83 48 75/83 01 58.

Wichtige Neuerscheinungen für den lebendigen Unterricht

PAUL MUGGLER

Panorama der kulturgeschichtlichen Entwicklung

12 Folgen

1. Folge: Erdzeitalter
2. Folge: Eiszeitalter
3. Folge: Das Mesolithikum-Neolithikum erscheint im Oktober

Für die abschliessenden Klassen der Sekundar-, Real- und Bezirksschulen erscheint neu auf den Schulanfang im Herbst 1972

OTTO MÜLLER

La belle aventure d'apprendre le français

2. Teil S

Cours fondamental. Deuxième degré. Edition spéciale S

EUGEN RENTSCH VERLAG

Mehrfarbig. Offenes Format 45×200 cm (gefalzt 34×45 cm). Subskriptionspreis bei Abnahme des ganzen Tafelwerkes je Fr. 38.—; Einzeltafeln je Fr. 43.—.

Das neuartige, originelle Tafelwerk, mehrfarbig, übersichtlich und instruktiv, zeigt anhand einer vorzüglichen sorgfältigen Auswahl die für die einzelnen Epochen typischen und charakteristischen Beispiele zur Entstehung und Entwicklung von Leben (Pflanze, Tier, Mensch) und Kultur auf unserem Planeten durch die Jahrtausende.

Ein sinnfälliges, synchronoptisches Anschauungsmittel für den Geschichtsunterricht, auch der jüngeren Schüler.

Etwa 160 Seiten. Mit 20 Fotos und 25 Zeichnungen. Gebunden Fr. 9.30; Staffelpreise: 11 bis 50 Exemplare Fr. 9.—; 51 bis 100 Exemplare Fr. 8.75; 101 bis 500 Exemplare 8.50; 501 bis 1000 Exemplare Fr. 8.20; 1001 und mehr Exemplare Fr. 8.—. Ferner stehen ab Ende Oktober 50 Dias zur Verfügung.

Bei dieser neuen Ausgabe S handelt es sich nicht etwa um eine gekürzte oder vereinfachte Fassung des 2. Teiles Ausgabe M. Dieser neue 2. Teil S ist speziell auf jene Schüler abgestimmt, die nicht an einer weiterführenden Schule (Mittelschule) weiterstudieren wollen, also auf die abschliessenden Sekundar-, Real- und Bezirksschulklassen. Der Stoffumfang und die Stoffgliederung wurden so ausgewählt, dass sie in einem Jahr bewältigt werden können.

Verlangen Sie bitte den ausführlichen Sonderprospekt!

ERLENBACH-ZÜRICH

praktisch,
wirtschaftlich,
sauber...



...so fix
ging das Kleben
noch nie!

Wer interessiert sich für Arbeits- und Betriebspsychologie?

Wir bieten Ihnen eine praxisnahe Einführung in dieses hochinteressante Gebiet. Verlangen Sie das detaillierte Kursprogramm. Es lohnt sich!

Institut Mössinger

Räffelstrasse 11, 8045 Zürich, Telefon 01 35 53 91

Ja, ich interessiere mich für Arbeits- und Betriebspsychologie. Informieren Sie mich unverbindlich über das Kursprogramm.

Name _____

Strasse _____

Ort _____

SL 1

Wir sind glücklich!

Wir haben uns durch pro familia, das neuzeitliche Partnerwahl-Institut gefunden.

Und Sie?

Möchten auch Sie nicht länger allein sein? pro familia hilft Ihnen die neue Zukunft planen und erstellt Ihnen gratis und schriftlich einen Partner-Glücks-Test.

Den Fragebogen erhalten Sie diskret zugestellt, indem Sie untenstehenden Coupon ausfüllen oder die Dokumentation über Tel. 01/42 76 22 verlangen.

GUTSCHEIN für Gratis-Chancen-Test
einsenden an: Pro Familia
Partnerwahl-Institut, 8005 Zürich, 01 42 76 23

Name: _____

Vorname: _____

Geburtsdat.: _____

ledig verwitwet geschieden

Adresse: _____

40-7. 9. 72

Gemeinde Reinach BL

Auf Beginn des neuen Schuljahres (Mitte August 1973), evtl. auf Frühjahr 1973, sind folgende neue Lehrstellen zur Neubesetzung ausgeschrieben:

Reallehrer(innen) phil. I und phil. II

mit der Möglichkeit des Unterrichtens in Singen, Zeichnen, Turnen und Handarbeiten

Primarlehrer(innen)

Unter-, Mittel- und Oberstufe

2 Sonderklassen (Einführungs- und Hilfsklasse Oberstufe)
1 Berufswahlklasse

Eine Lehrstelle ist bereits auf den 14. Oktober 1972 zu besetzen (Mittelstufe).

Besoldung: Die im Kanton gesetzlich festgelegte Besoldung gemäss kürzlich neu eingeführtem Besoldungsreglement plus Teuerungs-, Kinder-, Ortszulagen und Treueprämie. Auswärtige Dienstjahre nach dem 22. Lebensjahr werden angerechnet. Bewerber erhalten aufgrund ihrer Angaben eine genaue Lohnberechnung.

Handschriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Studienausweis und Zeugnissen über evtl. bisherige Tätigkeit, nebst einem Arztzeugnis sind bis zum 23. September 1972 erbeten an Herrn Dr. H. Windler, Präsident der Schulpflege. In den Gartenhöfen 25, 4153 Reinach, Telefon 061 76 63 05.

Werklehrer

mit Fähigkeitsausweis zur Erteilung von Werkunterricht, mit technischer, sozialer und kaufmännischer Ausbildung, mit zwei Jahren Werkseminar und je einjähriger Erfahrung in einer Freizeitanlage und an einem Lehrerseminar (Vikariat), sucht auf Herbst oder später Stelle im Raum Zürich—Luzern—Aarau. Chiffre LZ 2380 an die «Schweizerische Lehrerzeitung», 8712 Stäfa.

Oberiberg

1135 m

Sommer- und Winterkurort

sucht **Primarlehrer** evtl. Aushilfe für fünfte und sechste Klasse.

Fünftagewoche, Besoldung nach Kantonalem Reglement und Teuerungszulage und Ortszulage.

Auskunft erteilt: Schulpräsidium, Telefon 055 6 52 01.

Zurzach AG

Wir suchen auf Herbst 1972 eine Lehrkraft für die

Hilfsschule-Unterstufe

Besoldung nach kantonaler Verordnung plus Ortszulage. Bewerbungen mit den erforderlichen Unterlagen sind zu richten an: Herrn Hans Egli, Präsident der Schulpflege, 8437 Zurzach.

Schulgemeinde Volketswil

Mit Stellenantritt **per sofort** ist

1 Lehrstelle für die Unterstufe

2 Sekundarlehrer mathematischer Richtung

zu besetzen.

Volketswil ist eine aufstrebende Gemeinde im Kanton Zürich, 12 Autominuten von der Stadtgrenze Zürichs und Winterthurs entfernt. Unsere neuen Schulanlagen sind den modernen Erfordernissen angepasst.

Wir begrüßen gerne Lehrer, die neuzeitlichen Unterrichtsmethoden gegenüber aufgeschlossen sind und mit einer fortschrittlich gesinnten Schulbehörde und Kollegenschaft am rasch voranschreitenden Aufbau unserer Schule mitwirken möchten.

Die Besoldung richtet sich nach den Bestimmungen der kantonalen Verordnung, für die freiwillige Gemeindezulage gelten die gesetzlichen Höchstansätze. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Bei der Wohnungssuche sind wir Ihnen gerne behilflich.

Bewerber sind gebeten, sich zwecks unverbindlicher Orientierung mit dem Schulsekretariat, Telefon 01 86 41 01, in Verbindung zu setzen oder sich direkt bei unserem Schulpräsidenten, Herrn Hans Weber, Birkenweg 4, 8604 Volketswil, unter Beilage der üblichen Unterlagen, anzumelden.

Die Schulpflege

Evangelisches Schulheim Sonnenbühl, 8311 Brütten

Für die Unterstufe beziehungsweise Mittel-/Oberstufe unserer Heimschule (Sonderklasse D) suchen wir auf Herbst 1972 je eine(n)

Lehrer(in)

(evtl. auch Stellvertretung bis Frühling 1973)

In unserer Heimschule werden 24 normalbegabte, verhaltensschwierige Knaben und Mädchen in zwei Abteilungen unterrichtet.

Wir würden uns freuen, Lehrkräfte zu finden, die bereit sind, an der Neuorientierung unseres Heimes mitzuarbeiten. Heilpädagogische Ausbildung erwünscht, aber nicht Bedingung.

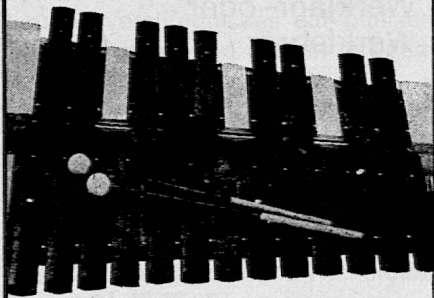
Einem verheirateten Bewerber könnte eine 4-Zimmer-Wohnung in einem Zweifamilienhaus zur Verfügung gestellt werden.

Die Besoldung ist nach kantonalem Reglement geregelt, ebenso sind unsere Lehrkräfte bei der Beamtenversicherung versichert.

Anfragen oder Bewerbungen richten Sie bitte an die Heimleitung: H. Binelli, Pestalozzistiftung, 8934 Knonau, Telefon 01 99 07 21.

STUDIO 49

SCHLAGINSTRUMENTENBAU



Orff-SCHULWERK
das authentische
Instrumentarium

Verlangen Sie unsere neuen Kataloge:
ORFF-Schulwerk — das authentische Instrumentarium
MUSIK-INSTRUMENTE für Kindergarten und Unterricht (mit den neuen Klangbausteinen)

Für Individualisten

Rottenburgh-Solo-Blockflöten

nach alten Vorbildern neu gebaut
Mit gewölbtem Windkanal
Die Soloflöte für höchste Ansprüche

in Ahorn	—	Pflaume	—	Palisander	—	Grenadill
Sopran	zu Fr.	115.—	154.—	190.—		
Alt	zu Fr.	200.—	270.—	335.—		
Tenor	zu Fr.	195.—	280.—	365.—		

aulos-Schulblockflöten

aus Plastic — gut und billig

Sopranino	barock, Doppelbohrung	Nr. 207	Fr. 13.50
Sopran	deutsch, einf. Bohrung	Nr. 114	Fr. 12.—
Sopran	barock, Doppelbohrung	Nr. 205	Fr. 13.50
Alt	barock, Doppelbohrung	Nr. 209	Fr. 35.—
Tenor	barock	Nr. 211	Fr. 79.—

Kein Verstimmen — Kein Verblasen — Kein Heiserwerden —

In jedes Schulhaus gehören

die Orchesterinstrumente auf 5 Bildtafeln

Die ideale Dokumentation für den Musikunterricht!
Streichinstrumente — Holzbläser — Blechbläser — Schlagzeug — Die Orchesterinstrumente in der Orchesteranordnung.

5 zusammenrollbare Tafeln, 65×62 cm, zum Aufhängen, mehrfarbig, aus solidem abwaschbarem Material.
Kompletter Satz Fr. 138.—

Besuchen Sie uns in unseren **erweiterten Ausstellungs- und Verkaufsräumen**

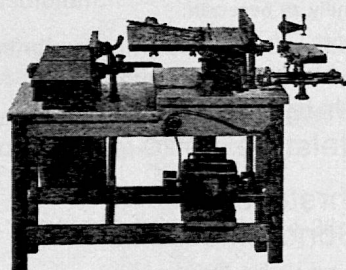
Unsere neue Adresse:

MUSIKHAUS ZUM PELIKAN
8044 ZÜRICH

Hadlaubstrasse 63 — Telefon 01 60 19 85

INCA

Kreissäge und Abricht-Dickenhobelmaschine, die Schreiner-Einrichtung auf kleinstem Raum



Beide Maschinen auf **einem** Holztisch montiert und von **einem** Motor angetrieben.

Auf Wunsch mit Zusatzapparaten zum Bohren, Kehlen, Nuten und Schleifen.

P. PINGGERA, Löwenstrasse 2, Telefon 051/23 69 74, 8001 ZÜRICH

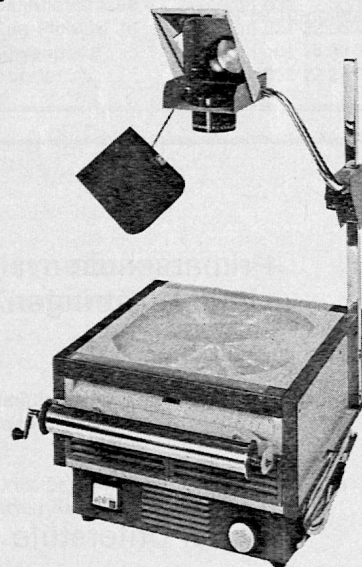
Spezialgeschäft für elektrische Kleinmaschinen

Ihr AV-Berater: Perrot AG Biel

Audio-Visual-Abt., Neuengasse 5, ☎ 032/3 67 11

Neuheit Schreib-Projektor VU-GRAPH A 4

für das DIN-Format
A4, 21&29,7 cm



Halogenlampe 800 Watt
Arbeitsfläche 29,5×29,5 cm

Preis mit Blendschutzfilter und Lampe

Fr. 1195.—

Halter mit Azetat-Schreibrolle, 29 cm breit

Fr. 82.—

Gutschein einzusenden an Perrot AG, Postfach, 2501 Biel

Ich wünsche eine Vorführung unter telefonischer Voranmeldung

Senden Sie mir eine Dokumentation über den A4

Senden Sie mir eine Dokumentation über den Vu-Graph A4

Adresse, Tel.-Nr. _____

SL

Primarschule Bülach

Auf Herbst 1972 beziehungsweise auf Frühjahr 1973 sind an unserer Schule definitiv zu besetzen:

**einige Lehrstellen
an der Unterstufe
und Mittelstufe**

**zwei Lehrstellen
an der Sonderklasse B**

(davon eine auf Herbst 1973)

**eine Lehrstelle
an der Sonderklasse D**

(auf Herbst 1973)

Besoldung gemäss den kantonalen Ansätzen. Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der kantonalen Beamtenversicherungskasse versichert. Alle Dienstjahre werden voll angerechnet. Auch ausserkantonale Bewerber werden berücksichtigt.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis zum 30. September 1972 erbeten an die Primarschulpflege Bülach, Sekretariat, Hans-Haller-Gasse 9, 8180 Bülach, Telefon 01 96 18 97.

Die Primarschulpflege

Gesucht auf Frühjahr 1973

Stelle als

Werkjahr- oder Werklehrer

- Abgeschlossene Berufslehre in Metallbranche;
- fünfjährige praktische Tätigkeit;
- Ausbildung in allen Metallbearbeitungstechniken sowie Entwerfen und Gestalten;
- Erfahrung in Lehrlingsinstruktion und -ausbildung.

Offerten sind zu richten an Konrad Gall, Erligatterweg 12, 8038 Zürich.

Wegen Erweiterung unserer Schule suchen wir auf Frühjahr 1973 je einen

Sekundarlehrer

(sprachlich-historischer Richtung und
mathematisch-naturwissenschaftl. Richtung)

Die Besoldung an unserer Privatschule (Externat) entspricht den kantonalen Ansätzen plus 13. Monatsgehalt, Ortszulage, Pensionskasse.

Die Schule ist mit einem Sprachlabor ausgerüstet und arbeitet nach modernsten Methoden.

Wenn Sie initiativ sind und gerne in einem fortschrittlichen Team mitarbeiten, treten Sie unverbindlich mit uns in Kontakt.

**Merkuria-Schule,
9435 Heerbrugg**

Telefon 071 72 19 06

Primarschule Unterengstringen

Auf den Herbst 1972 ist an unserer Schule

**1 Lehrstelle
an der Unterstufe**

neu zu besetzen.

Unterengstringen, eine Gemeinde im Limmattal, in unmittelbarer Nähe von Zürich, besitzt eine grosszügige, herrlich gelegene Schulhausanlage.

Schulpflege und Lehrerschaft bilden ein Team, das sich freut, eine neue, initiativ Lehrerin bei sich willkommen zu heissen.

Die Besoldung entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Für Auskünfte steht unser Hausvorstand, Herr M. Fehr, Grünauweg 1, 8103 Unterengstringen, Telefon 01 98 69 85, gerne zur Verfügung.

Anmeldungen sind unter Beilage der üblichen Unterlagen zu richten an den Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn H. Winiger, Rebhaldenstrasse 36, 8103 Unterengstringen, Telefon 01 79 91 48. Die Primarschulpflege

Kennen Sie das Aegerital?

Natürlich, Sie kennen seine zentrale Lage auf etwa 700 m ü. M. zwischen den beiden Städten Luzern und Zürich, die Sie in 35 Minuten per Auto erreichen können.

Sie haben gehört, dass hier einer der saubersten Seen der Schweiz mit zwei erstklassig geführten Strandbädern liegt.

Das herrliche Tal bietet viele Möglichkeiten für initiativ Sportler: Segeln, Reiten, Tennis, Schwimmen, Wandern usw.

Eine initiativ, junge Lehrerschaft wirkt im vorzüglichen Teamgeist an den Schulen des Tales.

Die Gemeinde Unterägeri sucht

**eine Lehrerin
oder einen Lehrer**

für die vierte Primarklasse. Stellenantritt: sofort oder nach Besprechung im Herbst oder Frühling. Das Besoldungsreglement und das kantonale Lehrbesoldungsgesetz regeln die Anstellungsverhältnisse.

Bewerbung ist an das Schulpräsidium, Herrn Andreas Iten, 6314 Unterägeri, zu richten.

GLAUBEN HEUTE

Katholischer Glaubenskurs (KGK)

2 Jahre (6 Trimester) Vertiefung des heutigen Glaubensverständnisses auf biblischer Grundlage für Damen und Herren mit abgeschlossener Volksschule.

Abendkurse an verschiedenen Orten der deutschen Schweiz sowie **Fernkurs**.

Beginn des Kurses 1972/74: Oktober 1972.

Anmeldeschluss für beide Kurse: 15. September 1972.

Prospekte, Auskünfte und Anmeldungen: Sekretariat TKL/KGK, Neptunstrasse 38, 8032 Zürich, Telefon 01 47 96 86.

Theologische Kurse für Laien (TKL)

4 Jahre (8 Semester) systematische Einführung in die Hauptgebiete der Theologie für Damen und Herren mit Matura, Lehr- und Kindergärtnerinnenpatent oder eidgenössischem Handelsdiplom.

Abendkurse in Zürich, evtl. auch in Luzern oder Basel sowie **Fernkurs**.

Zwischeneinstieg in Kurs 1970/74:

Jedes Jahr im Oktober!

Biologische Skizzenblätter

Eines der wertvollsten naturgeschichtlichen Lehrmittel

Mappe M (Mensch) Fr. 10.—

Z (Zoologie) Fr. 10.—

B (Botanik) Fr. 6.50

Blätter von 150 Exemplaren an 12 Rappen

Fritz Fischer Verlag, 8126 Zumikon ZH

Ideal für den Geschichtsunterricht:

33 Dias aus vier berühmten Schweizerchroniken mit Originaltexten der Chronisten. Preis Fr. 55.—. B. Unterrassner, Vogel-sang 8, 2502 Biel

Haar- und Kleiderbürsten zum Schnitzen oder Bemalen.

Verlangen Sie Muster und Angebot von der

Bürstenfabrik Ebnat-Kappel AG, 9642 Ebnat-Kappel
Telefon 074 3 19 31

Das leistungsfähige Spezialgeschäft FÜR ALLE SPORTARTIKEL

Auf Wunsch senden wir Ihnen gerne unsere Preisliste «SPORTGERÄTE»



3000 Bern 7	Zeughausgasse 9	Telefon 031 22 78 62
2500 Biel	Bahnhofstrasse 4	Telefon 032 2 30 11
1000 Lausanne	Rue Pichard 16	Telefon 021 22 36 42
8001 Zürich	Löwenplatz	Telefon 01 25 39 92
8400 Winterthur	Obertor 46	Telefon 052 22 27 95

Für alle Ihre Versicherungen



SCHULBÜCHER DER DEUTSCHEN DEMOKRATISCHEN REPUBLIK 1972/73

Das Schulwesen in der Deutschen Demokratischen Republik hat — vor allem in den letzten Jahren — eine beachtliche internationale Anerkennung gefunden.

Bitte fordern Sie deshalb unseren Spezialkatalog an.

Ein Exportangebot

Buchhandlung Genossenschaft Literaturvertrieb, 8004 Zürich, Cramerstrasse 2, Ecke Zweierstrasse. Hinter Eschenmooser, Telefon 01 39 85 12 und 39 86 11.

Verlag Volk und Wissen

Schulsynode des Kantons Zürich

139. ordentliche Versammlung der Zürcher Schulsynode

Montag, 18. September 1972, 9.30 Uhr in der reformierten Kirche Stäfa

Im Mittelpunkt steht ein Vortrag von Herrn Wolfgang Weiss, Eidgenössische Turn- und Sportschule, Magglingen, zum Thema

Sport in Schule und Freizeit

Am Nachmittag werden folgende fünf Führungen veranstaltet:

Ritterhäuser Uerikon und Insel Ufenau; Uetziker Weiher; Rebbau und Weine in Stäfa; Warnanlagen; Atelierbesuch bei Künstlern.

Freundlich lädt ein
Der Synodalvorstand

Auf Beginn des Wintersemesters (23. Oktober 1972) suchen wir besonderer Umstände wegen für unsere **Real- und Sekundarabteilung** (7./8. Schuljahr) eine(n) tüchtige(n)

Lehrer(in)

im Weiterstudium oder auch

Stud. phil. II

mit Unterrichtserfahrung

zur Uebernahme eines Teilpensums mathematisch-naturkundlicher Richtung (etwa 12 Stunden oder mehr).

Dauer der Verpflichtung: Bis Ende des Schuljahres, auf Wunsch auch länger.

Wir sind eine grössere Privatschule mit angenehmem Arbeitsklima. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Fünftageswoche!

Auskunft erteilt gerne:

Elternverein Neue Schule Zürich

Stapferstrasse 64, 8033 Zürich 6 (Nähe Uni und ETH)
Telefon 01 26 55 45 oder 28 58 81

Schulamt der Stadt Winterthur

Für den

Ausbau der Berufswahlschule Winterthur

ist auf Beginn des Schuljahres 1973/74, mit Amtsantritt am 24. April 1973, eine

zweite Lehrstelle

zu besetzen. Diese Ausschreibung erfolgt unter der Voraussetzung der definitiven Einführung der Berufswahlschule, die in die Wege geleitet ist.

Anforderungen: Abgeschlossene Ausbildung als Sekundar- oder Reallehrer mit mehrjähriger Tätigkeit. Erwünscht sind berufskundliche Kenntnisse, eventuell Praxis in der Berufsberatung.

Besoldung: Diese entspricht derjenigen der Oberstufenlehrer zusätzlich einer Entschädigung für Sonderklassenlehrer.

Anmeldung: die handgeschriebene Anmeldung ist unter Beilage eines Lebenslaufes, einer Fotografie und von Ausweiskopien über Ausbildung und Praxis bis **18. Oktober 1972** dem Vorsteher des Schulamtes, Stadtrat F. Schiegg, Mühlestrasse 5, 8400 Winterthur, einzureichen. Weitere Auskünfte erteilt der Sekretär des Schulamtes der Stadt Winterthur, Telefon 052 84 55 13.

Schulamt Winterthur

Primarschule Stallikon ZH

Auf Beginn des Schuljahres 1973/74 suchen wir für unsere Primarschule je einen

Lehrer oder Lehrerin

für die Unterstufe und
für die Mittelstufe

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den Höchstansätzen und ist bei der kantonalen Beamtenversicherungskasse versichert. Alle Dienstjahre werden voll angerechnet.

Sehr komfortable Wohnungen für ledige und verheiratete Bewerber sind zu günstigen Bedingungen auf das Frühjahr bezugsbereit.

Die sechs Primarklassen werden durch vier Lehrer mit einer zurzeit mittleren Schülerzahl von 25 unterrichtet. Unsere stadtnahe Gemeinde liegt im grossen Erholungs- und Wandergebiet der Albiskette und des oberen Reppischtals.

Lehrkräfte, welche interessiert sind, mit einer aufgeschlossenen Schulbehörde zusammenzuarbeiten, werden gebeten, sich telefonisch oder schriftlich mit unserem Schulpräsidenten, Herrn W. Seiler, Loomatt, 8143 Stallikon (Telefon 01 95 56 49), in Verbindung zu setzen.

Amriswil

eine aufgeschlossene, fortschrittliche Gemeinde im schönen Oberthurgau sucht Lehrkräfte für die

Abschlussklassenschule

Gute Wohn- und Verkehrslage unweit des Bodensees, nahe der Kantonsschule Romanshorn und der Stadt Sankt Gallen. Aktives kulturelles Leben.

Unsere Schule ist gutausgebaut: Hobel- und Metallunterricht, Fremdsprachen, freiwilliges neuntes Schuljahr, usw. Reichliche Ausstattung mit modernen Unterrichtsgeräten und Anschauungsmaterial. Rund 225 Schüler in neun Klassen. Ein Schulhausneubau steht bevor. — Möchten Sie ihn mitgestalten? Dann wenden Sie sich bitte an M. Grob, Schulpräsident, Bahnhofstrasse 11, Telefon 071 67 18 26 oder K. Willi, Schulvorstand, Weiherstrasse 6, Telefon 071 67 13 04.

Wenn Sie es vorziehen, vorläufig keine Bewerbung zu schreiben, sondern lediglich nähere Auskünfte zu erhalten, genügt ein Anruf oder eine Postkarte. Wir sind gerne bereit, Ihnen eine Dokumentation über unsere Schulgemeinde zuzustellen, oder Sie zu einem unverbindlichen Gespräch nach Amriswil einzuladen.

Besuchen Sie Schloss Grandson

am herrlichen Neuenburgersee

Zeuge der berühmten Schlacht bei Grandson, welche Karl der Kühne 1476 den Eidgenossen lieferte, ist das Schloss lebendige Geschichte.

Rittersaal
Automobilmuseum
Waffen und Harnische
Folterkammer
Schlachtenmodelle

Sie finden für die Schüler einen Picknickplatz sowie einen Getränkeautomaten.

Täglich geöffnet von 9 bis 18 Uhr, ausgenommen vom 6. Januar bis zum 15. März, und vom 1. November bis zum 20. Dezember, wo das Museum nur sonntags geöffnet ist.

Für Auskunft (auch Deutsch): Telefon 024 2 29 26.

7421 Pany GR

Zu vermieten an sonniger Lage gut eingerichtetes

Ferienhaus

für Klassen- oder Skilager. Winter 1973 neuer Skilift. Vom 3. bis 17. Februar sowie ab 24. Februar frei. Platz für 40 Personen. Pension oder Selbstkocher. **Auskunft Tel. 081 54 16 14**

Reto-Heime 4411 Lupsingen BL

Skilager noch frei im Januar, März, April Schulverlegungen und Sommerlager 1973 jetzt belegen — noch gibt es Auswahl!

Prospekte: 061 38 06 56/
96 04 05

Floragarten

bei Bahn und Schiff

Ihre Schüler werden vom Floragarten begeistert sein. Mittag- und Abendessen, Zobig reichlich und gut zu vernünftigen Preisen.

Luzern

Telefon 041 22 41 01

Kennen Sie das herrliche Wandergebiet vom Plateau de Diesse (Tessenberg)?

Eine Standseilbahn führt Sie von Ligerz am lieblichen Bielersee durch Reben und Felsen hinauf nach Prêles (820 Meter), der Sonnenterrasse mit der unvergleichlichen Aussicht auf die Alpen. Lohnende Wanderungen: Chasseral, Twannberg/Maggingen/Twannbachschlucht.

Auskunft und Prospekte durch die **Direktion in Ligerz**, Telefon 032 85 11 13.

Saas Almagell bei Saas Fee (Wallis)

Hotel Almagellerhof

Frei ab 26. September für Herbstlager.

Pension und Selbstkochergruppen, einzigartiges Wandergebiet.

Ferner sechs Ferienhäuser für Skilager. Winter 1972/73

Januar Spezialpreise

Telefon 028 4 87 46, 028 4 87 61, ab 20 Uhr.

Stimmlich gutbesetzter Jodelklub in Horgen sucht dringend einen

Dirigenten

Schriftliche oder telefonische Anfragen bitte an: Christian Ganz, Postfach, Thalwil
Telefon 01 92 40 13.

In Valbella/Lenzerheide

Ferienhaus zu vermieten

14 Matratzen, 2 Betten

15. September bis Ende Oktober, 29. Januar 1973 bis 10. Februar 1973, 26. Februar 1973 bis 3. März 1973.

Telefon 01 77 41 35

Sonne, Sommer, Segeln!

Segelschule Sestri Levante bietet erstmals **Kurse** bis 21. Oktober 1972, deutschsprachig.

Preis inkl. Vollpension Fr. 300.— pro Woche.

Anmeldung bis spätestens 20. September an P. Schneider, Pensione Marechiare, I-16039 Sestri Levante (Genova).

Sekundarlehrer phil. II

37jährig, gewählt, mit 13 Jahren Praxis im Kanton Zürich **sucht** auf Herbst/**Frühjahr** neue Lehrstelle im Kt. Zürich, Zug oder Innerschweiz. Gute Wohngelegenheit Bedingung. Offerten unter Chiffre LZ 2379 an die «Schweizerische Lehrerzeitung», 8712 Stäfa.

Wer hätte Lust, im Wintersemester an einer **dritten Primarklasse** (34 Schüler)

in Zürich-Schwamendingen

zu unterrichten? Ich plane einen halbjährigen Urlaub und bin auf der Suche nach einer **Vikarin (Vikar)**.

Eine zentral gelegene, sehr schön möblierte 1½-Zimmer-Wohnung kann zu vernünftigem Preis zur Verfügung gestellt werden.

Marianne Albrecht,
Telefon 01 46 72 66.

Maturitäts-Vorbereitung

Arztgehilfinnen-Schule Handels-Schule

individuelle Schulung

Institut MINERVA Zürich

8006 Zürich, Scheuchzerstr. 2 Tel. 01/26 17 27

Schule Kilchberg

Auf Beginn des zweiten Semesters 1972/73 ist an unserer Schule

1 Lehrstelle an der Unterstufe

neu zu besetzen.

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet; der Beitritt zur Gemeindepensionskasse ist obligatorisch.

Bewerber(innen), die gerne in einer aufgeschlossenen Seegemeinde mit einem kameradschaftlichen Lehrerteam tätig sein möchten, sind gebeten, ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen Ausweise und des Stundenplanes dem Präsidenten der Schulpflege, Herrn Dr. F. Hodler, Bergstrasse 11, 8802 Kilchberg, einzureichen.

Oberstufenschule Stadel bei Niederglatt

Auf den Herbst 1972, allenfalls auf Frühling 1973, suchen wir einen

Reallehrer

in unsere aufgeschlossene Schulgemeinde. Gegenwärtig unterrichten sieben Lehrkräfte in einem kollegialen Team. Im modernen Schulhaus ist auch ein Lehrschwimmbecken vorhanden.

Voraussichtlich noch in diesem Schuljahr wird ein neues Lehrerhaus zur Verfügung stehen.

Unser Präsident, Herr Ernst Willi, 8175 Windlach, Telefon 01 94 23 55, erteilt gerne nähere Auskunft, ebenso der Hausvorstand, Herr Heinz Wydler, Telefon 01 90 27 49.

Die Oberstufenschulpflege

Walzenhausen AR

sucht auf Herbst 1972 und auf Frühjahr 1973

zwei Lehrkräfte

für die Mittelstufe.

Walzenhausen finden Sie an herrlicher Aussichtslage zwischen Bodensee und Wintersportgebiet auf 680 m ü. M. Die 2000 Einwohner bilden eine lebhafte Dorfgemeinschaft und freuen sich auf die Bewerbung einer Lehrkraft, die ein kollegiales und freundliches Teamwork zu schätzen weiss.

Walzenhausen AR

bietet überdurchschnittliche Besoldung, Ortszulagen sowie Treueprämien, keine modernen Schulzimmer, aber Mitspracherecht an der neu entstehenden Schulanlage. Im weiteren haben Sie die Möglichkeit, an ruhiger und aussichtsreicher Wohnlage günstiges Bauland zu erwerben oder eine moderne Eigentumswohnung zu kaufen. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte an den Schulpräsidenten, Herrn Rolf Fuchs, Güetli, 9428 Walzenhausen, Telefon 071 44 17 52.

Schulgemeinde Urdorf

Infolge Berufswechsels des bisherigen Stelleninhabers ist auf den 16. Oktober 1972 in unserer Gemeinde

eine Lehrstelle an der Sekundarschule

(mathematisch-naturwissenschaftl. Richtung)

neu zu besetzen. Urdorf ist eine in starker Entwicklung begriffene Gemeinde, die dank guten Transportverbindungen zur nahe gelegenen Stadt Zürich grosse Vorteile bietet. In unseren gut eingerichteten Schulanlagen stehen Ihnen viele Apparaturen für Ihren Unterricht zur Verfügung. Unsere Behörde ist aufgeschlossen und gerne bereit, Ihnen bei der Lösung Ihrer Probleme zu helfen. Die Besoldung entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Auswärtige Dienstjahre werden selbstverständlich angerechnet.

Bewerberinnen und Bewerber sind freundlich eingeladen, sich zwecks unverbindlicher Orientierung mit dem Schulsekretariat, Telefon 01 98 28 78, in Verbindung zu setzen oder sich direkt bei unserem Schulpräsidenten, Herrn Peter Vetsch, Schlierenstrasse 29, 8902 Urdorf, Telefon 01 98 66 86, unter Beilage der üblichen Ausweise anzumelden.

Schulpflege Urdorf

Bezirksschule Rheinfelden

An der Bezirksschule Rheinfelden sind auf den Beginn des Schuljahres 1973/74 zu besetzen:

2 Hauptlehrstellen

sprachlich-historischer Richtung
(Deutsch, Französisch, Englisch, Geschichte — Abweichungen möglich)

1 Hauptlehrstelle

für Zeichnen, Turnen und eventuell ein weiteres Fach

1 Vikariat

mathematisch-naturwissenschaftl. Richtung
(Mathematik, Biologie, Physik, Chemie — Abweichungen möglich)

Die Besoldung richtet sich nach den gesetzlichen Bestimmungen und wird durch eine geregelte Ortszulage unter Anrechnung der auswärtigen Dienstjahre ergänzt.

Die Schulpflege ist bei der Suche nach einer geeigneten Wohnung gerne behilflich.

Bewerbungen sind mit den üblichen Unterlagen bis zum 7. Oktober 1972 dem Präsidenten der Schulpflege, Herrn Dr. J. C. Haefliger, Tulpenweg 5, 4310 Rheinfelden, einzureichen.

Schulpflege Rheinfelden

Hauswirtschaftliche Fortbildungsschule der Stadt Zürich

An der Hauswirtschaftlichen Fortbildungsschule der Stadt Zürich ist auf Beginn des Schuljahres 1973/74 (Dienstag, den 24. April 1973)

1 Lehrstelle für Fremdsprachen

zu besetzen.

Der Lehrauftrag umfasst die Fächer Französisch und evtl. Englisch, mit dem Nebenfach Deutsch. Das Pflichtpensum beträgt 25 Wochenstunden für Lehrerinnen beziehungsweise 28 Wochenstunden für Lehrer.

Voraussetzung für eine Wahl sind Lehrerpateat sowie ausreichende Unterrichtspraxis. Bevorzugt werden Sekundarlehrer(innen) sprachlicher Richtung.

Die Besoldung richtet sich nach der städtischen Lehrbesoldungsverordnung.

Bewerberinnen und Bewerber sind gebeten, ihre Offerte bis 30. September 1972 unter der Anschrift «Lehrstelle an der Hauswirtschaftlichen Fortbildungsschule» an den Schulvorstand der Stadt Zürich, Amtshaus Parkring, Postfach, 8027 Zürich, zu richten. Für die Bewerbung ist das beim Sekretariat der Hauswirtschaftlichen Fortbildungsschule (Telefon 44 43 20) erhältliche Formular zu verwenden. Diesem sind beizulegen: handschriftliche Darstellung von Ausbildungsgang und bisheriger Tätigkeit, Studienausweise, Arbeitszeugnisse über bisher erteilten Unterricht, Stundenplan der gegenwärtigen Lehrtätigkeit sowie Foto.

Für allfällige Auskünfte steht die Direktorin der Hauswirtschaftlichen Fortbildungsschule gerne zur Verfügung.

Der Schulvorstand

Nuglar

Auf Herbst 1972 suchen wir für unseren neuen Kindergarten eine diplomierte

Kindergärtnerin.

Wir bieten ein angenehmes Arbeitsverhältnis und eine zeitgemässe Besoldung.

Interessentinnen sind freundlich eingeladen, ihre Anmeldungen mit den nötigen Unterlagen an Frau A. Widmer, Präsidentin der Schulkommission, 4412 Nuglar, zu richten. Telefon 061 96 00 21.

An der Bezirksschule Aarau

wird auf 16. Oktober 1972

1 Hauptlehrstelle

für Mathematik, Biologie und Geographie

zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Besoldung: Die gesetzliche, Ortszulage.

Den Anmeldeakten sind beizulegen: Die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens sechs Semester akademische Studien verlangt, für Stellvertreter vier Semester).

Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse der bisherigen Lehrtätigkeit, sind bis zum 9. September 1972 der Schulpflege Aarau, Schulsekretariat, Pestalozzischulhaus, 5000 Aarau, einzureichen.

Interessenten, die das Bezirkslehrerexamen nicht vollständig absolviert oder das Hochschulstudium noch nicht abgeschlossen haben, können sich als Vikar oder als Stellvertreter anmelden.

Erziehungsdepartement

Schulgemeinde Männedorf

Per sofort beziehungsweise auf Herbst 1972/Frühjahr 1973 sind an unserer Schule definitiv zu besetzen:

1 Lehrstelle an der Mittelstufe

(auf Herbst 1972)

2 Lehrstellen an der Sonderklasse D, Mittelstufe

(davon 1 vakante Stelle, 1 auf Frühjahr 1973)

1 Lehrstelle an der Oberschule

(vakante Stelle)

Die freiwillige Gemeindegulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Für die Festsetzung des Salärs werden auswärtige Dienstjahre angerechnet. Die Lehrkräfte sind verpflichtet, der Gemeindepensionskasse beizutreten.

Bewerber, die gute Schuleinrichtungen zu schätzen wissen, sind gebeten, ihre Anmeldung mit dem Stundenplan und den üblichen Ausweisen dem Präsidenten der Schulpflege, Herrn H. Trachsel, Hofenstrasse 93, 8708 Männedorf, einzureichen.

Die Schulpflege

Schweizerische Alpine Mittelschule Davos

Wir suchen auf Frühjahr 1973 (eventuell auch früher) einen

Turnlehrer

mit Turnlehrerdiplom I oder II. In das Turnpensum sind auch Sportgruppen im Sommer und Winter eingeschlossen, ferner gehört zum Pensum ein wissenschaftliches Nebenfach.

Bewerber erhalten Unterlagen vom Rektorat der Schweizerischen Alpen Mittelschule Davos.

Bezugsquellen für Schulbedarf und Lehrmittel

Produkte-Verzeichnis

Arbeitstransparente

W. Koch Optik AG, Abt. Bild+Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88

PETRA AV, Silbergasse 4, 2501 Biel, Telefon 032 3 06 09
(für Hellraumprojektoren) F. Schubiger, Winterthur, 052 29 72 21

Audio-Visual

Bischoff Erwin, AG f. Schul- + Büromat., 9500 Wil, 073 22 51 66

KODAK S.A., Postfach, 1001 Lausanne, Telefon 021 27 71 71

Mörsch AG, Elektronik, 8005 Zürich, 42 96 10 / 11

Schmid + Co. AG, Photo en gros, 5001 Aarau, Tel. 064 24 32 32

Binokular-Lupen

W. Koch Optik AG, Abt. Bild+Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88

OLYMPUS, Weidmann + Sohn, 8702 Zollikon, Telefon 01 65 48 00

Biologie-Präparate

Greb, Präparator, 9535 Wilen, Telefon 073 22 51 21

Blockflöten

Gerhard Huber, Seestrasse 285, 8810 Horgen, Telefon 01 82 49 04

Dia-Material

Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, Tel. 01 46 20 85

KODAK S.A., Postfach, 1001 Lausanne, Telefon 021 27 71 71

Elektrische Messgeräte

EMA AG, Bahnweg 95, 8706 Meilen

Farben-, Mal- und Zeichenbedarf

iba bern ag, Schläflistr. 17, 3000 Bern 25, Telefon 031 41 27 55

Mühlfellner-Rupf, Seidengasse 14, 8021 Zürich, Tel. 01 25 25 03

Racher & Co. AG, Marktgasse 12, 8025 Zürich 1, Tel. 01 47 92 11

Fingerfarben

FIPS, F. H. Wagner & Co., 8048 Zürich

Flugmodellbau

C. Streil & Co., Rötelstrasse 24, 8042 Zürich, Telefon 01 28 60 99

Getränke- und Verpflegungsautomaten

Avag Betriebsverpflegung AG, 8003 Zürich, Telefon 01 35 74 44

Handfertigkeitshölzer

Lanz AG, 4938 Rohrbach, Telefon 063 8 24 24

Holzbearbeitungsmaschinen

SCHNELLMANN ING. AG, Rämistr. 33, 8024 Zürich, Tel. 01 47 57 03

Kartonagematerial

Franz Schubiger, 8400 Winterthur, Telefon 052 29 72 21

Keramikküchen

Tony Güller, NABER-Industrieofenbau, Herbstweg 32, 8045 Zürich

Klebstoffe

Briner & Co., HERON-Leime, 9000 St. Gallen, Tel. 071 22 81 86

Kletterwände

PANO Produktion AG, 8050 Zürich, Telefon 01 46 94 27

Kopiergeräte

REX-ROTARY, Eugen Keller + Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Laboreinrichtungen

MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen

Krüger Labormöbel+Apparate AG, 9113 Degersheim, 073 54 17 40

Laborbau AG, Tiefenastrasse 117, 3000 Bern, Tel. 031 23 93 01

Schmid + Co. AG, Photo en gros, 5001 Aarau, Tel. 064 24 32 32

Lehrfilme Super-8

Perrot AG, AV-Abt., 2501 Biel, Telefon 032 3 67 11

Lehrmittel für Mittelschulen

Schulthess Polygraphischer Verlag AG, 8001 Zürich

Lese- und Legasthenie-Hilfsmittel

Franz Schubiger, 8400 Winterthur, Telefon 052 29 72 21

Mathematik und Rechnen

Franz Schubiger, 8400 Winterthur, Telefon 052 29 72 21

Mikroskope

EUMIG, Abt. Audio-visual, 8027 Zürich, Tel. 01 36 21 55

W. Koch Optik AG, Abt. Bild+Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88

OLYMPUS, Weidmann + Sohn, 8702 Zollikon, Telefon 01 65 48 00

Mobiliar

ZESAR AG, Postfach 25, 2501 Biel, Telefon 032 2 25 94

Moltonwände

Franz Schubiger, 8400 Winterthur, Telefon 052 29 72 21

Musik

Jecklin Musikhaus, Rämistrasse 30+42, Zürich 1, 01 47 35 20

Nähmaschinen

Elna S.A., 1-5 Avenue de Châteleine, 1211 Genf 13

Husqvarna AG, Flughafenstrasse 57, 8152 Glattbrugg

Programmierte Übungsgeräte

Profax, Franz Schubiger, Winterthur, Telefon 052 29 72 21

Projektionstische

K. B. Aecherli, 8604 Volketswil, Telefon 01 86 46 87

W. Koch Optik AG, Abt. Bild+Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88

Projektionswände

R. Cova, Schulhausstr., 8955 Oetwil a. d. L., Telefon 01 88 90 94

W. Koch Optik AG, Abt. Bild+Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88

KODAK S.A., Postfach, 1001 Lausanne, Telefon 021 27 71 71

Perrot AG, AV-Abt., 2501 Biel, Telefon 032 3 67 11

PETRA AV, 2501 Biel, Telefon 032 3 06 09

Projektions- und Tonband-Wagen

FUREX Normbauteile, Haldenweg 5, 8952 Schlieren, 01 98 76 75

Projektoren

H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Television, EPI = Episkope

R. Cova, Schulhausstr., 8955 Oetwil a. d. L., 01 88 90 94 (H TF D)

EUMIG, Abt. Audio-Visual, 8027 Zürich, Tel. 01 36 21 55 (H T F)

ERNO PHOTO AG, Restelbergstr. 49, Zürich, 01 28 94 32 (H TF D)

W. Koch Optik AG, Abt. Bild+Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88

KODAK S.A., Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71 (TF D TB)

A. MESSERLI AG (AVK-System), 9152 Glattbrugg, 01 83 30 40 (H)

Mörsch AG, Elektronik, 8005 Zürich, 42 96 10 / 11 (TF D TB TV)

ORMIG, H. Hüppi AG, Wiedingerstr. 78, 8045 Zürich, 01 35 61 40 (H)

OTT + WYSS AG, 4800 Zofingen, Telefon 062 51 70 71

Perrot AG, AV-Abt., 2501 Biel, Telefon 032 3 67 11

PETRA AV, 2501 Biel, Telefon 032 3 06 09 (H TF D TB EPI)

RACHER & Co. AG, Marktgasse 12, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11 (H)

REX-ROTARY, Eugen Keller+Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

SCHMID CO. AG, 8056 Killwangen, Telefon 056 3 62 62 (TB TV)

Foto-Senn, 9500 Wil SG, Tel. 073 22 18 77 (TF D TB)

Rechenscheiben

LOGA-CALCULATOR AG, 8610 Uster, Tel. 01 87 13 76

Reisszeuge

Kern & Co. AG, 5001 Aarau, Telefon 064 22 11 12

Wild Heerbrugg AG, 9435 Heerbrugg, Telefon 071 72 24 33

Reprogeräte

KODAK S.A., Postfach, 1001 Lausanne, Tel. 021 27 71 71 (TF D TB)

Schreibtafeln

Weisse SEWY-Tafeln, E. Wyssen, 3150 Schwarzenburg

Schulhefte

Ehram-Müller AG, Limmatstrasse 34, Postfach, 8021 Zürich

Schulhefte und Ringbucheinlagen

Bischoff Erwin, AG f. Schul- + Büromat., 9500 Wil, 073 22 51 66

iba bern ag, Schläflistrasse 17, 3000 Bern 25, 031 41 27 55

Schultheater

Eichenberger Electric AG, Ceresstr. 25, 8008 ZH, 55 11 88/55 07 94

H. Lienhard, Bühnentechnik, 8192 Glattfelden, Tel. 01 96 66 85

E. Wyss+Co., Bühneneinrichtungen, 8874 Mühlehorn, 058 3 14 10

Schulwerkstätten

V. Bollmann AG, 6010 Kriens, Tel. 041 41 20 19

Lachappelle AG, 6010 Kriens, Telefon 041 41 23 23

Selbstklebefolien

HAWE, P.A. Hugentobler, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Sprachlabors

Bischoff Erwin, AG f. Schul-+Büromat., 9500 Wil, 073 22 51 66
Phillips AG, Edenstrasse 20, 8027 Zürich, Telefon 01 44 22 11

Sprachlehranlagen

CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern (TELEDIDACT 7000)
REVOX-Trainer, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01 71 26 71

Stromlieferungsgeräte

Siemens-Albis AG, Löwenstrasse 35, 8001 Zürich, Tel. 01 25 36 00

Stundenplanung visuell

Wagner Visuell Organisations, Nussbaumstr. 9, 8003 Zürich, 01 35 67 35

Television für den Unterricht

CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern

Thermokopierer

ORMIG, H. Hüppi AG, Wiedingerstr. 78, 8045 Zürich, 01 35 61 40

Umdrucker

ORMIG, H. Hüppi AG, Wiedingerstr. 78, 8045 Zürich, 01 35 61 40
REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Vervielfältiger

REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Vervielfältigungsmaschinen

Pfister-Leuthold AG, Baslerstrasse 102, 8048 Zürich, 01 52 36 30

Videoanlagen

Mörsch AG, Elektronik, 8005 Zürich, 42 96 10 / 11

Wandtafeln

Palor-Ecola AG, 8753 Mollis, Telefon 058 4 48 12

Webrahmen

ARM AG, 3507 Biglen, Telefon 031 91 54 62
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, Telefon 052 29 72 21

Werken und Kunsthandwerk

Franz Schubiger, 8400 Winterthur, Telefon 052 29 72 21

Zeichenplatten

iba bern ag, Schläflistr. 17, 3000 Bern 25, Telefon 031 41 27 55
MARABU-Flachzeichenplatte durch den Fachhandel

Zeichentische und -maschinen

Denz & Co., Lagerstrasse 107, 8021 Zürich, 01 23 74 66+23 46 99
Racher & Co. AG, Marktgasse 12, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11

Handelsfirmen für Schulmaterial

Aecherli K. B., 8604 Volketswil, Telefon 01 86 46 87

Div. Zubehör für Arbeitsprojektor, Thermgerät und Umdrucker

Bischoff Erwin, AG f. Schul-+Büromat., 9500 Wil SG, 073 22 51 66

Sämtliche Schulmaterialien, Audio-visuelle Apparate und Zubehör, Sprachlehranlagen EKKEHARD-Studio, App. für Chemie, Physik, Elektrizität.

Büro-Geräte AG, 8004 Zürich, Telefon 01 39 57 00

Projektoren, Projektionswände, COPYRAPID-Kopiergeräte und -Thermokopiergeräte, TRANSPAREX-Filme und -Zubehör.

iba bern ag, Schläflistrasse 17, 3000 Bern 25, Tel. 031 41 27 55

Allgemeines Schulmaterial

Kosmos-Service, 8280 Kreuzlingen, Telefon 072 8 31 21

Pflanzenpr. u. Zubeh., Plankton-Netze, Insektenkästen, Sezierenbecken, Insektennadeln u. Präparierbest., Fachliteratur, alles f. d. Mikrolabor, Versteinerungen, Experimentierk., Elektronik, Chemie

OFREX-AG, 8152 Glattbrugg, Telefon 01 83 58 11

Hellraumprojektoren, Kopiergeräte, Umdrucker, alles Zubehör wie Filme, Matrizen, Fotokopiermaterial usw.

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, Telefon 01 47 92 11

Hellraumprojektoren und Zubehör, Kopiergeräte, Mal- und Zeichenbedarf

FRANZ SCHUBIGER; 8400 Winterthur, Telefon 052 29 72 21

Didaktisches Material, Literatur und Werkstoffe für kunsthandwerkliche Arbeiten

B. Zeuglin, 4242 Dittingen BE, Telefon 061 98 68 85

Leseständer UNI BOY, Logische Blöcke, Schulscheren, Ausstellwände, Schreibgeräte, SYNCOLL-Schulleim, ORFF-Instrumente SONOR, Allgemeines Schulmaterial

Express-Kredite

Fr. 500.— bis Fr. 20 000.—

- Keine Bürgen; Ihre Unterschrift genügt
- Diskretionsgarantie

Wenden Sie sich nur an die erste Bank für Barkredite

Bank Prokredit

8023 Zürich, Löwenstrasse 52
Telefon 051 / 25 47 50
durchgehend offen 07.45-18.00
Samstag geschlossen

Es lässt sich alles ganz einfach per Post erledigen. Schreiben Sie noch heute!

NEU Express-Bedienung

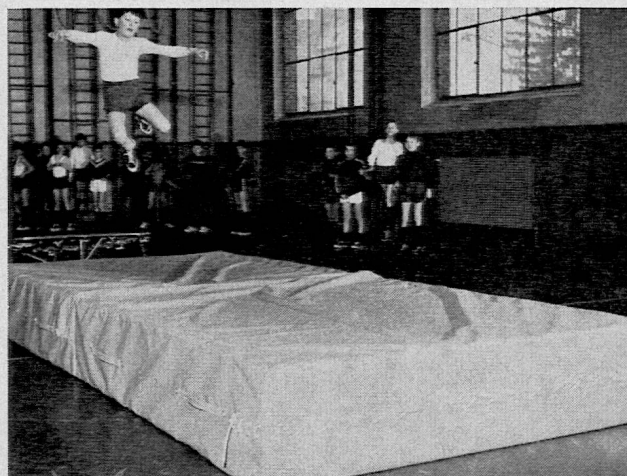
Name

Strasse

Ort

Hochsprungmatte

Polyester-Schaumstoff, EMPA-geprüft, mit Luftkammern, Stamoidüberzug und Gleitschutz; Grösse: 200 x 170 x 40 cm.



Nagelschutzmatten aus Schaumstoff mit Sanitätsüberzug; Grösse: 190 x 170 x 3 cm.

Haag-Plast-AG, Heiden, Schaumstoffindustrie

Inhaber: E. Jenny
9410 Heiden AR, Telefon 071/91 12 24

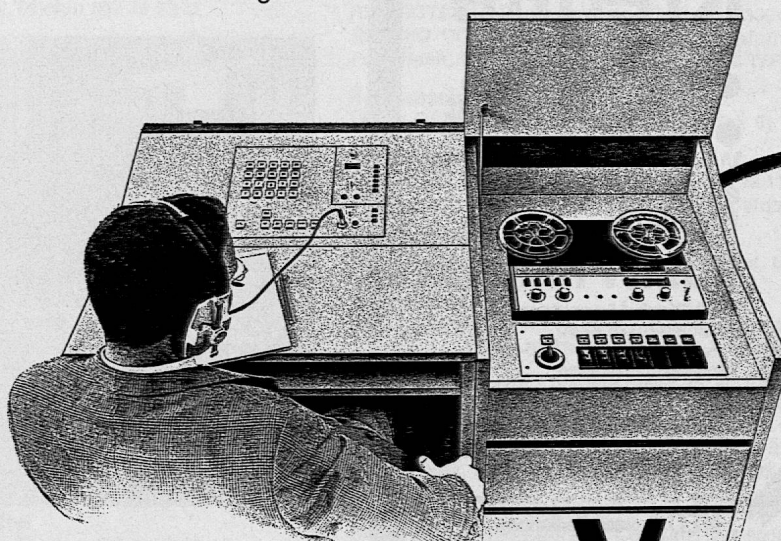


**Wir haben bei der Entwicklung
der Revox-Sprachlehranlage
trotz aller Elektronik**

**den persönlichen Kontakt
zwischen Lehrer und Schüler
nicht vergessen.**

Im Gegenteil, wir haben die beste Elektronik eingebaut, um den Lehrer von der Technik zu befreien. Funktionell klar und einfach ist die Bedienung, sprichwörtlich die hohe Zuverlässigkeit.

Darum sind REVOX-Sprachlehranlagen die meistverkauften der Schweiz. Fordern Sie Unterlagen an, damit auch Sie den Anschluss nicht verpassen.



REVOX
trainer

REVOX-Trainer, a division of ELA AG
Althardstr. 146, 8105 Regensdorf-Zürich, Tel. 01 71 26 71